

Herbarium Mygindianum 200 Jahre in Budapest

von ZS. BUNKE, Budapest

BUNKE, ZS.: Herbarium Mygindianum 200 Jahre in Budapest. – *Annls hist.-nat. Mus. natn. hung.* 1993, 85: 203-233.

Abstract – (Bicentenary of Herbarium Mygindianum in Budapest.) *Herbarium Mygindianum* is the oldest botanical collection in the Hungarian Natural History Museum (Budapest) thus one of the invaluable assets of the national collections. FRANCISCUS MYGIND was born in Denmark (Broust 1710) but lived in Vienna for about 50 years until his death in 1789. He conducted his botanical work in addition to his office as Court Counsellor of the Austrian Empire. He maintained a personal contact with a number of significant botanists, among them N. J. JACQUIN, A. J. SCOPOLI, F. X. WULFEN and he was in correspondence with LINNAEUS. Most of the material in his collection is from the Basin of Vienna and from Central America, but there are specimens from the Carpathian Basin and other parts of the World as well. Contrary to the usual practice, he donated his collection as a gift to the Medical Faculty of the Pest/Buda University. After preliminary studies of this material completed by the author, the herbarium is now ready to undergo careful research by botanists to learn if there are types and other plants of special merit. With 12 figures.

"Primum fundamentum ad herbarium vivum Reg. Universitatis hung. posuit 1789. celeberrimus Consiliarius Caesareo Regius a *Mygind*, natione Danus, Vindobonae vivens et defunctus, et quidem per legatum herbarii sui proprii, sollicite collecti et curati; continens genera 1019., et species 5461, secundum catalogum."

CARL CONSTANTIN HABERLE, 1830

"Praeclarus artis Botanicae cultor, e Dania oriundus Franciscus a *Mygind*, quinquaginta fere annos urbis nobilissimae Vindobonae incola et usque ad obitum suum amicitia coniunctus erat *Jacquino*. Vitam eius Cl. *Hohenbühel-Heufler* memoriae prodidit in Actorum Societatis Vindobonensis Zoologisch-botanische Gesellschaft, quae 'Verhandlungen' inscribitur, tomo XX, anno 1870."

CAROLUS DE FLATT, 1897

FRANCISCUS VON MYGIND, ehemaliger Kommerzienrat in Wien, bedeutender Botaniker starb am 6. April 1789. Nach seinem Willen: "... mein Herbarium oder Sammlung von trockenen Pflanzen vermache ich der neu angelegten Universität zu Ofen", kam die Erbschaft nach Ungarn (HOHENBÜHEL-HEUFLER, im folgenden als HH, 1870: 908-909). Am 21. August 1790 wurde diese "collectio revera rara et perampla" von der Universität im Empfang genommen (HABERLE 1830: 58, GOMBOCZ aus Dokumente der Statthalterei im Landesarchiv, 1914: 39-40). MYGINDS Testament entstand im Jahre 1780, die Universität übersiedelte im folgenden Jahrzehnte von Ofen (Buda) nach Pest.

Die Sammlung ist heute die älteste in der Botanischen Abteilung des Naturwissenschaftlichen Museums in Budapest und ist die umfangreichste und wertvollste in der *Collectio historica*. "Magnificum donum", wie es Professor JOHANN KONSTANTIN SCHUSTER in *Vita Pauli Kitaibel* nennt (1829: XIX).

Im folgenden wird nach der Darlegung des Schicksals der Kollektion der Kontakt des Sammlers mit LINNAEUS in seiner realen Ausdehnung besprochen; MYGINDS Lebensführung, Charakter, besonders Art und Weise sein Botanisieren, seine eigene Sammelgebiete, ferner einen besonderen internationalen Kulturschatz bedeutendes Material: die von Zeitgenossen ihm gesandten Pflanzen werden durch die wichtigsten Beispielen auch mit photographischen Dokumenten demonstriert. MYGINDS Bestrebungen darzustellen, um blütenlose Pflanzen kennenlernen beruht dagegen nur auf archive und literarische Dokumente. Die wissenschaftliche Verwendung der Sammlung, die Revision einzelner Arten findet man dokumentiert neben den Pflanzen; doch die Vorarbeiten in den vergangenen fünf Jahren geben erst Gelegenheit alle Werte zu erschliessen. Dies zu erleichtern enthält eine Liste MYGINDS Sammelorten in und um Wien (Anlage 1.), eine chronologische Übersicht seiner Zeitgenossen (Anlage 2.), von LUDWIG MITTERPACHER um Pécs gesammelte Arten als Dokumente der Florenforschung vom Karpaten-Becken (Anlage 3.) und ausführliche Angaben über acht – angeblich in Barbados gesammelten – neuer Arten in NICOLAUS JOSEPH JACQUINS erster Floraenumeration (Anlage 4.).

BEGEBENHEITEN DES HERBARS

"Das Herbar war nach dem Linné'schen Systeme geordnet", es wurde nach dem Tode des Sammlers im Laufe der Verlassenschaftsabhandlung je nach Klassen aufgenommen. Nach den Angaben waren in den 24 Klassen des Systems "zusammen 4240 Pflanzen (Arten ...). Ueberdiess waren 327 unbenannte Pflanzen und 3136 Duplicata und Triplicata. 352 'Pflanzen' waren von Insecten beschädigt." (HH: 891).

Das Herbar wurde per Schiff nach Pest transportiert (Pauler, Übernahmprotokoll der Universität, 1880: 297). Am chemisch-botanischen Lehrstuhl der Medizinischen Fakultät katalogisierte die Sammlung der Adjunkt von Professor JACOB JOSEPH WINTERL: PAUL KITAIBEL. Nach GOMBOCZ (1914: 40) in drei Exemplare, gegenwärtig ist nur eins bekannt im Landesarchiv von Budapest. Es enthält auf 94 Seiten in je 2 Spalten 924 Gattungen, insgesamt 5244 taxa (PRISZTER in mscr.). In einigen Fällen notierte KITAIBEL Angaben über dem Pflanzenmaterial, z.B.: "Crepis tectorum. Plura specimina inter diversas duas paginas." (p. 64), "Quercus rubra. Folium unicum." (p. 75).

Herbaretiketten im heutigen Sinne finden wir bei MYGINDS eigenen Pflanzen nicht; die Papiere von verschiedener Grösse und Form wurden nach der Textfläche aus den Bütenpapierbögen ausgeschnitten. Es geschach vermutlich erst dann, als man die Arten in das Universitätsherbar einreichte.

In den ersten Jahrzehnten lagen aber – wie damals üblich war – die einzelne Herbarien gesondert. Professor CARL CONSTANTIN HABERLE (1764 – 1832) berichtet in seiner *Succinta ...* im IV. Abschnitt: "*Historia Herbarii vivi Reg. Scient. Universitatis hung., et mentio honorifica Herbariorum reliquorum notabilium, tam publicorum, quam privatorum, in Hungaria et Transsilvania existentium*" an der ersten Stelle vom MYGINDS Herbar, das "Primum fundamentum" war. Nachher folgten die eingesandten Pflanzen der "Physici Comitatum plurium ... a Professore Winterl provocati", dann die Fascikel von Chirurg ANTON ROCHEL, "eo tempore in Rownyé, Comitatu trentiniensi vivens"; nach dem Tode Professor WINTERL "Simul cum herbario Winterlii ad Universitatem pervenit herbarium Henrici Ioannis Crantzii, Professoris quondam Vindobonensis", und "quintum incrementum ... per collectionem botanicam Professoris Piller", und schliesslich fügte der Autor hinzu: "... coniunxi herbarium meum proprium". Er hatte die Absicht all diese Sammlungen "serie alphabetica in collectionem unicam fasciculatim coordinare" (1830: 57-63). Wahrscheinlich wurden die Bögen zu diesem Zwecke im *Herbarium Mygindianum* mittels Bleistift mit der Signatur "H M" versehen, wohl durch HABERLE.

MYGINDS Biograph, HOHENBÜHEL-HEUFLER erkundigte sich im Jahre 1870 über die Sammlung. "Nach der brieflichen Mittheilung des gegenwärtigen Professors der Botanik an der Universität in Pest Dr. *Jurányi* ist das Mygind'sche Herbar zum grössten Theile gut erhalten und den übrigen Herbarien der Universität eingereiht." (HH: 909). Nach 25 Jahren veröffentlichte KÁROLY ALFÖLDI FLATT, Diplomlandwirt und Wissenschaftshistoriker (1853 – 1906) über MYGIND als Korrespondenten von LINNÉ. Während seinen Forschungen in der Bibliothek des *Linnean Society* in London entdeckte FLATT vier unbekannt, an Linné gerichtete Briefe. MYGINDS äusserst weitläufige Auseinandersetzungen veröffentlichte er in Wien (1897: 473-493, 582-609). FLATT arbeitete mit weitgehender Sorgfalt und seltener Empathie; er begann schon das Herbar studieren, nur sein früher Tod behinderte ihn, seine Arbeit zu beenden (DEGEN 1906: 50-62). Er versuchte die unveränderlich scheinende Lage im Universitätsherbar in Frage stellen:

"Grave! nunc herbarium *Mygindi* in magno herbario universali distributum est, quo proprii momenti pondere potissimum privatur, valde optandum itaque esset, ut herbarium hoc *seorsum*, prout herbarium *Linnaei*, servetur." (FLATT 1897: 599).

Um 1900 übergab die Universität das *Herbarium Mygindianum* der Botanischen Abteilung des *Ungarischen Nationalmuseums*, von dem später das *Naturwissenschaftliches Museum* ausgeschieden ist. Es wurden Pflanzen mit Etiketten herausgehoben und in 12 Bündel zusammengebracht. Mit *Herbarium Crantzianum* geschah es auch ähnlich. Die Originale der zweitgenannte Sammlung veröffentlichte JENŐ KELLER (1943). Die verschiedenen Arbeiten mit *Herbarium Mygindianum* wurden – nach mehrjährige Anregung vom pensionierten Direktor des Botanischen Gartens der Eötvös Loránd Universität in Budapest Herr Dr. SZANISZLÓ PRISZTER – im Jahre 1986 begonnen. Ohnedies lägen die schwere Bündel (nach 90 Jahren) noch immer unberührt im Museum. Besten Dank dafür und auch für die Überprüfung des Resultats.

Der Zustand des Pflanzenmaterials ist verschieden. Es ist aber durchaus ersichtlich, was auch HABERLE von MYGINDS eigene Exemplare behauptet: "sollicite collecti et curati" (1830: 58) und ursprünglich wurde genügend aber auch reichlich Material gesammelt (Abb. 1.). Das Herbar besteht heute aus 3394 Nummern. Die Herbarzettel – Büttenpapierstücke – sind im besten Zustande erhalten. Im allgemeinen sind die Handschriften gut lesbar. Besonders MYGINDS Schreibflüssigkeit ist heute noch tiefbraun. Nur selten kommen verblichene Texte vor, z.B. die meisten Handschriften von SCOPOLI; in diesen Fällen war die Tinte vielleicht schon beizeiten nicht beständig, oder wurde der Text allzulange Tageslicht ausgesetzt. Leider sind in mehreren Fällen die unterste Schriftzeilen abgeschnitten. Zwar fehlende Arten vom *Herbarium Mygindianum* können noch irgendwo in der Welt auftauchen und identifiziert werden, was aber einst die Schere abgeschnitten hat, bleibt ein für allemal unbekannt.

MYGINDS BEZIEHUNG ZU LINNÉ

Die grosse Biographie von HOHENBÜHEL-HEUFLER (HH: 879-910) berichtet von den literarischen Angaben über MYGIND; bietet eingehende Daten von Herkunft, Jugend- und "Wanderjahre", von seinem Amtstleben in Wien; man bekommt Einblick in seiner Lebensweise, in seinem Heim, in seinem traurigem Familienleben; es wurden wertvolle Texte aus der Korrespondenz publiziert, auch Tod und Testament behandelt.

Eines wurde aber übergangen: die unmittelbare Verbindung mit CAROLUS LINNÉ. Zwar JACQUIN junior wird zitiert, sein Brief an Professor HORNE MANN nach Kopenhagen im Jahre 1821, nach dem FRANZ JOSEPH JACQUIN "erinnerte sich aus seiner Knabenzeit, welch' regen Antheil Mygind an dem Briefwechsel Jacquin's mit Linné genommen habe." (HH: 894).

Es müssen hier zwei naheliegende literarische Angaben berichtigt werden. HABERLE schreibt nämlich: "Botanicus hic celebris, in cuius honorem *Linnaeus* genus vegetabile, *Mygindam* scilicet, cum 8. speciebus nominavit, in commercio literario scientifico cum immortalis *Linnaeo* fuit, plantas dubias huic communicavit, et in herbario suo adnotavit: *Linnaeum* plantam pro tali declarasse; eapropter hocce herbarium auctoritate scientiae singulari gaudet." (1830: 59). Die tropische *Celastraceae*, Gattung *Myginda* beschrieb NICOLAUS JOSEPH JACQUIN (*Myginda* 1760: 1, *Myginda uragoga* 1763: 24-25, Tab. XVI). Die durch HABERLE zur Stelle irrtümlich angegebenen '8 Arten' kommen später in ganz anderen Zusammenhängen vor (vgl. S. 225-226) vgl. S. Der verdienstvoller Historiker der ungarischen Botanik, AUGUST KANITZ nannte MYGIND "dem Freunde Linné's und Jacquin's", dies vereinfacht aber den Unterschied der zweierlei Beziehungen. Weiterhin meint KANITZ, dass der grosse Wert des Mygindischen Herbars liegt darin, "weil alle Species von Linné selbst revidiert wurden" (1865: 82-83). Die Tatsachen sind dagegen die Folgende: *Herbarium Mygindianum* enthält – nach der Überprüfung zwischen den Jahren 1987-1988, – keine eigenhändige Revision von Linné. Es sind 21 solche Texte, die auf einen Kontakt weisen, z.B.: bei *Geranium pusillum* (Abb. 2.). Nur zwei von den 21 Arten scheinen unmittelbar für MYGIND zugeordnet sein: "*Lepidium chalepense*, ex responso Linnaei in litteris a me datis" und "*Mirabilis odorata* ex litteris privatis Linnaei."

Im *Herbarium Linnaeanum* sind 46, von MYGIND gesandte Arten (SAVAGE 1945: 1-220; Schriftprobe von MYGIND Nummer 35). Sicherer Beweis des Kontaktes und hochinteressante Quelle der Gedankenwelt MYGINDS sind die schon erwähnten 4, an LINNÉ gerichteten Briefe, alle aus dem Jahre 1771. Schreiben und getrocknete Pflanzen wurden JOHANN JACOB FERBER (1743-1790), der LINNÉ'S Schüler war, anvertraut (FLATT 1895: 353-355).

MYGIND ALS MENSCH UND BOTANIKER

Die Grundkenntnisse zur Pflanzenkunde bekam MYGIND selbstverständlich schon während seinen – unvollendeten – medizinischen Studien in Kopenhagen zwischen den Jahren 1729-1734 (HH: 885-886). Nach FRANZ JOSEPH JACQUIN erwähntem Briefe erklärt HOHENBÜHEL-HEUFLER: "Erst spät hatte *Mygind* angefangen, sich mit Botanik zu beschäftigen. Die Veranlassung dazu war seine Kränklichkeit, in Folge anhaltenden Sitzens und mithin des Bedürfniss körperlicher Bewegung" (HH: 893). Dieser Grund scheint aber zu MYGINDS intensiven Tätigkeit auf dem Gebiete der Botanik nicht genug zu sein. Das Herbar bietet zur Bestimmung des Anfanges keine Anhaltspunkte. Zeitangaben findet man nur ausnahmsweise. Es ist auch bemerkenswert, dass sich MYGINDS Betrachtungs- und Handlungsweise einheitlich durch das Herbar zieht. Es ist unmöglich ein Entwicklungsprozess wahrzunehmen.

Sein unstetes Leben in seinen Jugendjahren in verschiedenen europäischen Ländern (HH: 886-887) gaben wenig Gelegenheit eine Sammlung anzulegen. Es scheint

aber wichtig zu sein, dass MYGIND einen Zeitabschnitt von unbekannter Dauer in der Stadt Leiden verbrachte. LINNÉ's Aufenthalt in Niederland zwischen 1735-1738 übte tiefgreifende Wirkung auf die Naturforscher (STAFLEU 1980: 290), vielleicht wirkte es irgendwie auch an den jungen MYGIND. "Aeusserst arm, elend und krank" kam er endlich gegen 1741 in Wien an (HH: 886-887). Es dauerte ungefähr 15 Jahre, bis er hier Wurzel fasste, bis er sich im amtlichen und gesellschaftlichen Leben eingegliedert hatte. Dies war der Zeitabschnitt, in dem die Pflanzenwissenschaft in Wien zur regen Entwicklung kam. Im Jahre 1752 verliess NICOLAUS JOSEPH JACQUIN seine Vaterstadt Leiden und begann seinen glänzenden wissenschaftlichen Laufbahn in Wien. Der kaiserlicher Garten in Schönbrunn wurde "botanischer Zentrum", und etwa gleichzeitig erfolgte die Errichtung des Botanischen Gartens der Universität (STAFLEU 1980: 290-291). "Es war dies das goldene Zeitalter der Botanik im Geiste *Linne's*, durch *Jacquin*, *Scopoli*, *Crantz*, *Wulfen*, *Mygind*, *Hänke*, *Hacquet* und Andere verherrlicht." (NEILREICH 1855: 31). MYGIND schloss sich zu dem allgemeinen Aufschwung an. "Berühmter Botanophilus" nennt ihn SCHULTES junior (1831: 152), er war aber mehr, als Pflanzenliebhaber und guter Beobachter, er besass einen echten Forschercharakter (vgl. z.B. JACQUIN 1764-1771 III: 31-32). Seine Sammlung entstand in einem Zeitintervall von 25-30 Jahre. Betrachtungs- und Arbeitsweise sollen einige Anmerkungen aus seinem Herbar demonstrieren:

"*Bupleurum junceum* Lin.

Sed non convenit cum descriptione plantae, quae ex Flora Povicinali Gerhardi pro Synonimo adhibetur. Habitus quidem Iconis Gerhardianae consentit; ut umbellae non nihil abludunt. Poterit tamen esse eadem planta, quae ita forte variat. Id maxima scrupulum facit, quod Linnaeus eam dicat sexpedalem, Gerhardus semipedalem; nostra vix unquam quator ad quinque pedes superat, Caulis, ut in Icone Gerhardi flexuosus est, rami alaterni, patentes." (Das angeführte Werk ist LOUIS GERARD: *Flora Galloprovincialis* – Parisiis 1761).

Im folgendem mässt sich MYGIND mit seinen grössten Zeitgenossen (Abb. 3.).

Ähnlich über "*Rosa eglanteria* authorum non Linnaei Mygind 8. /list c. 1771. n. 8. det. *Myg.*", in *Herbarium Linnaeanum*, wo nach der Beschreibung MYGIND noch hinzufügte: "... nec a Kramerio Jacquinio Crantzio observata." (SAVAGE 1945: 89, 215).

Nach dem Inventar der Verlassenschaftsabhandlung zählte MYGINDS Bibliothek 494 Werke, "darunter über 200 botanischen Inhaltes und war in dieser Beziehung für die damalige Zeit reichhaltig und höchst auserlesen zu nennen." (HH: 890). JACQUIN junior behauptet, dass MYGIND die Pflanzen nach RIVIN's System bestimmte und sein Vater bewog ihn, "zum Sexualsystem *Linne's* überzutreten" (HH: 894). Das Mygindische Herbar zeigt in seinem heutigen Zustand einheitlich nur die LINNÉ'sche Nomenklatur. Die vom Sammler meist zitierten Werke sind, – nach seiner Schreibweise: –

"Linn. Sp. pl. Edit. 2^{da}." (1762)

"Lin. Syst. Nat. Edit. 12^{ma}." (1766-1768)

"Linn. Mantissa" (1767)

"Mantissa altera" (1771)

"Linn. Syst. veg. Ed. XIV." (1784).

Obwohl LINNÉ's Werke die Richtschnur für MYGIND bedeuteten, er verleugnete seine krittelnde Natur in dieser Hinsicht nicht. JACQUIN junior erinnerte sich nach einer Distanz von drei Jahrzehnten: "Er blieb aber immer ein Kritiker *Linne's*, wie die Anmerkungen auf den Zetteln seines Herbars beweisen." (HH: 894). Einige Beispiele:

"Echium rubro flore Clusii, quod Linnaeus ad suum violaceum male traxit, vel pejus determinavit."

"An Galii palustris varietas alpina? ita asservit Linnaeus in litteris, sed vix fidem meretur."

"Linnaeus Gladiolo tristi folia lineari-cruciata, recurvi ensiformis tribuit. Quae obscuritas!"

Er schreibt dagegen in den an LINNÉ gerichteten Briefen im anderen Ton: "Tua mihi sunt sacra et sancta!", "Scientiam botanicam discere, non docere cupio." "Arrogantiam in aliis spernere, et in me deprimere didici." usw. (FLATT 1897: 583, 585, 586).

Das einzige Taxon unter MYGINDS Autornamen ist LINNÉ zu bedanken: *Arabis hispida*. Im *Herbarium Mygindianum* ist ein vollständiges Exemplar mit den Text: "Arabis hispida Syst. Veget. Murray". Weder "mihi", noch "nova species" steht dabei, auch Ortsangabe fehlt. Nach der Literatur können wir es im Zeitraum einfügen: *Systema vegetabilium* ... Editio decima tertia accessionibus et emendationibus novissimis manu perillustris auctoris scriptis adornata a Johann Andreas Murray, Gottingae 1774. In unserer Bibliothek finden wir nur die XIV. Auflage der *Systema vegetabilium* ... Gottingae 1784, nach der Beschreibung der *Arabis hispida* steht "D. Mygind", (p. 600). Man könnte annehmen, dass diese Pflanze – mit vielen anderen Arten – im Jahre 1771, mit nacheinander folgenden Briefen von MYGIND in LINNÉ's Hände gelang. Doch im *Herbarium Linnaeanum* ist neben *Arabis hispida* "jacq." angemerkt (SAVAGE 1945: 116) und bei FLATT (1897: 602-603) finden wir im *Index plantarum alphabeticus* unter demselben Namen nicht. Es wird aber an zwei Stellen CRANTZ zitiert (FLATT 1897: 485, 597). Im *Herbarium Crantzianum* sind zwei Belege, die KELLER als *Cardaminopsis hispida* (MYGIND) HAY. determinierte. Der eine Bogen ist mit einer längeren Anmerkung versehen: "Arabis thaliana L. Male ... Haller bene ... (Beschreibung von CRANTZ) ... Nostera." Ortsangabe ist "M. Medling". Es taucht der Gedanke auf, ob dieses "M" nicht an MYGIND weist? Denn Mödling ist "... wo er übrigens seit seinem Ruhestande im Sommer sich regelmässig aufhielt wie Jacquin jun. (Brief an Hornemann vom 3. März 1821) erzählt und das Jacquin'sche Landhaus als dessen dortige Wohnung angibt." (HH: 898). Bei dieser Gelegenheit botanisierte MYGIND selbstverständlich. Ein zweiter Beleg im *Herbarium Crantzianum* trägt die Inschrift "Arabis thaliana – Crantz 1767 – ad montes Crembs." (Vgl. KELLER 1943: 101-102).

Eine auffallende Eigenschaft MYGINDS ist der Sinn für gute Bilder. Er versuchte zwar während seinen pflanzenmorphologischen Auseinandersetzungen keine Skizzen zu machen, wie es viele tun, man findet aber im Herbar durchgehends scharfe Vergleichen zwischen verschiedenen Abbildungen. In seinen Briefen an LINNÉ kommt diese Tendenz in treffenden Wörtern zum Ausdruck:

"Icones, Icones bonas clamare nunquam desinam."

"Res imagine, imago vix verbis exprimitur."

"... bona figura, que vim et claritatem verbis addat" (FLATT 1897: 479, 491, 593).

Neben Herbarpflanzen, oder statt dieser liegen 13 Kupferstiche (von denen einige nur Fragmente). Es sind alle "unilluminirt", vielleicht dienten sie als Druckproben und waren annehmbar Geschenke der Autoren. "Scopola carniolica T. 20.", Abb. 4. aus JACQUIN 1764-1771: *Observationum botanicarum iconibus ab auctore delineatis illustratarum Vindobonae* – bedeutet eine interessante Ausnahme: "... Scopoliae figura ... ab ipso clarissimo Scopoli mihi transmissa fuit" (Pars IV: 14).

MYGIND'S SAMMELGEBIETE

Seine frühesten Exemplare waren vermutlich "ex Litorali Austriaco". Nach seiner Lebensbeschreibung sammelte er diese zwischen 1756-1758 neben seiner amtlichen Tätigkeit. "Im J. 1759 war Mygind bereits ein tüchtiger Botaniker." (HH: 879, 893-894). SCOPOLIS Angaben in der zweiten Auflage seiner *Flora carniolica* über MYGIND beziehen sich auf dem obengenannten Gebiete. In 28 Fällen wird MYGIND angeführt, im auffallend würdigendem Ton, z.B.:

"*Ligusticum Peloponesiacum* ... hanc plantam vidi etiam in amplissimo Horto sicco *Nobilissimi* MYGINDI." (1772 I: 205-206).

"*Osyris Rhamnoides* ... In Austriaco Littorali primus invenit Ill. a MYGIND." (II: 261).

Unter der Arten, die MYGIND im Litoral sammelte, ist eine lange Neubeschreibung, die auch durch die genaue Ortsangabe auffällt:

"*Drypis* Lin. species rarissima a nemine hactenus observata ... ad Litora Maris Adriatici, qua parte Croatia Histriam tangit, in sinu Martinschitza appellato frequentissima Mense Julio floret" (Vgl. JACQUIN, N.J. 1762: 304-305, 1770 I: 19, SCOPOLI 1772 I: 226).

Der wichtigste Anteil seinen eigenen Sammeltätigkeit bezieht sich aber auf den Wienerbecken (Anlage I.). Hier steht keine einzige Zeitangabe zur Verfügung. Es dauerte wahrscheinlich ab 1759 bis er "in seinen Greisenjahren wegen Augenschwäche sein Herbar zurücksetzen musste" (JACQUIN jun. in HH: 894). Seine Sammelorten um Wien fallen oft mit denen von *Herbarium Crantzianum* zusammen; von einem persönlichen Kontakt mit HEINRICH JOHANN NEP. CRANTZ (1722 – 1799) ist aber bisher kein Beweis vorhanden. MYGIND, der seine Werke kannte, beruft sich ab und zu an "Cranzius noster". Ein wahres Vademecum bedeutete für ihm GUILIELMUS HENRICUS KRAMER: *Elenchus vegetabilium et animalium per Austriam inferiorem observatorum* – Vienne, Pragae et Tergestini 1756; "... die älteste noch immer werthvolle Spezialflora dieses Landes" (NEILREICH 1855: 29-30). Ungefähr an 50 Stellen beruft sich MYGIND auf dem Autor mit seinem eigenen neuen Beobachtungen, z.B.: "addatur Elencho Kramerii" (Abb. 5.).

"*Salix caprea* ... NB Addatur Elencho Kramerii et mirum hanc ab illo omissum fuisse, cum in omnibus fere Austriae nemoribus, praecipue circa Lanzendorf, abundet." (Abb. in BUNKE 1988 Tafel II: 1).

Leider sind eine Menge von Pflanzen ohne Ortsangaben, wie z.B.: Abb. 6. *Fagus Sylvatica*, doch "Plantula seminalis fagi" ist wohl eine der ältesten Herbar-Keimpflanzen und repräsentiert auch so einen hohen Wert. *Herbarium Mygindianum* enthält auch Alpenpflanzen von Sammelort Schneeberg und "Etscher", doch in weit geringerem Verhältnis, wie *Herbarium Crantzianum*.

Einige Angaben beweisen, dass MYGIND einen gewissen Begriff von 'Flora Hungarica' hatte. Er fand bereits einige Hinweise in seinen Büchern, so bei KRAMER im unbetiteltem Nachwort: "Plura tamen Naturalia in Austria detegenda ... Nulla etenim nos urget necessitas exteras provincias ut petamus, sola Austriae vicina Hungaria illique adjacens cum montibus Carpathicis, Transylvania, Bohemiam, Moraviamque taceo, historiae naturalis studiosis largissimum adhuc campum suppeditant." (1756: 399).

"Medicus quidam Hungarus, nomine *Wernischek*" (FLATT 1897: 482), – von wem MYGIND für LINNÉ berichtete, – als er seinen systematischen Experiment: *Genera plantarum* ... veröffentlichte, – ergriff die Gelegenheit "*Ad Botanophilum Hungariae*" einen

Vorwort zu schreiben. Mit dringendem Ton wendet sich JACOBUS WERNISCHEK zu seinen Lesern "Floram Hungaricam edere paranti" (1763: als Präfation ohne Pagination).

Als JACQUIN zwischen den Jahren 1763-1768 in Schemnitz (Selmechánya = Banská Štiavnica) Bergrat und Professor der Akademie wurde, bat ihm MYGIND "um Pflanzen aus Ungarn" (Brief von 3. Nov. 1763, HH: 894). Drei Arten sammelte MYGIND selbst um die Stadt Sopron (= Oedenburg):

"Adonis soproniensis, hactenus mihi." (Abb. 7.)

Die folgenden zwei Belege sind auffallenderweise mit Zeitangaben ergänzt:

"Vicia serrata mihi.

Vicia supina, latissimo folio, serrato Tourn. I.R.H. p. 397. diversa plane a Vicia Narbonensi Lin. ... inveni supra Oedenburg juxta Lacum Neusiedel A.^o 1775 initio M. Junii." (Das zitierte Werk ist TOURNEFORT, P.J.: *Institutiones rei herbariae* – Parisiis 1700). Vgl. *Vicia serratifolia Jacquin* "... Franciscus a Mygind, qui mihi illam recentem adtulit, copiose circa Sopronium Hungariae urbem ad limites Austriae crescentem" (JACQUIN 1778 V., *Appendix*: 30).

"Echium rubro flore Clusii quod etiam ego infra et supra Sopronium mensis Junio initio legi." Vgl. ebenfalls *Echium rubrum* JACQUIN: "Ex Sopronii pratis illustris a Mygind, ex Tyrnaviensis agro clarissimus Chemiae et Botanices Professor Winterl vivum florensque mihi attulere speciosissimum hocce Echium, etiam aliis in Hungariae locis copiose crescens." (1778: 27).

Wertvolle Belege sind die Arten von verschiedenen Gärten in Wien, fast ausnahmslos mit Zeitangaben, z.B.:

"Verbascum Phoeniceum ... NB Medio Majo A.ⁿⁱ 1759 florentem inveni in area graminea horti Comitis Ernesti ab Harrach Viennae."

"Kiggelaria Lin. ... NB glandulae nectarii non sunt trilobae, sed integrae, an ergo nova species? NB ex horto Botanico, ubi foemina modo hujus arboris Dioicae invenitur, et initio Junii floruit 1760."

"Cassine Maurocenia ... NB Floruit in horto Comitis Althan auf der Wieden A.^o 1760."

"Ammaniae nova species Linnaeo ignota, quae floruit in horto Schönbrunn A.^o 1766."

"Gladiolus tristis ... In omnibus plantis quae A.^o 1772 initio Aprilis florebant in Horto Imperiali Schönbrunn numeravi stamina quatuor cum totidem antheris perfectis. An lusus naturae et unde?"

"Cyperi nova species, quae apud Linnaeum non invenitur, de l'Isle de Bourbon floruit in Horto botanico Vindobonensi A.^o 1775. accedit ad Cyperum laevigatum."

Ab 1776 hatte MYGIND einen geräumigen eigenen Garten in der Vorstadt Wieden (HH: 890, 892). Obwohl er nirgends im Herbar seinen Garten erwähnt, das folgende Exemplar pflanzte er vielleicht eigenhändig, – das Material ist auffallend reich und gut erhalten –:

"Rumex abyssinicus mihi. accedit ad Rumicem tuberosum Lin. Semen attulit Comes Caesati ex Abyssinia et plantam ad conservandum butyrum utilem esse asseruit." HABERLES eigene Etikette: "Rumex abyssinicus Jacq." Beide Schriften sind besonders feierlich. Vgl. JACQUIN, N.J.: *Horus botanicus vindobonensis* III. (1776: 48-49), MYGIND wird nicht erwähnt.

"Tomex dubia Jacq. Hort. vind. Tab. 91. Stirpem florentem ego primus observavi in Horto Schönbrunn a D.^o van der Schott cultam." RICHARD van der SCHOT war "ein trefflicher Gartenkünstler", Reisegefährte JACQUINS in Westindien (SPRENGEL II. 1818: 372).

Hier ist es zu erwähnen, wie MYGIND ein Ergebnis aus dem Schönbrunner Garten für LINNÉ beschrieb: "Doleo me non vidisse Palmam *Cycas* in Horto Imperiali aliquoties florentem inter manus invidi et rudis Hortulani, qui nulli Botanico eam voluit monstrare, nisi procul, et cujus nemo tolerare potest rusticitatem. Sunt autem duo

horti Imperiales, et totidem Hortulani, unus vir omni nota egregius, et honestus, alter, nescio cui animali comparandus." (FLATT 1897: 587.)

Die späteste Zeitangabe im Herbar ist schliesslich:

"Myginda uragoga. Floruit in horto Imperiali Schönbrunn Mense Octobri 1787." Zweig und Kupferstich kamen erst 24 bzw. 27 Jahre nach der Publikation der neuen Gattung ins Herbar (JACQUIN 1760: 1 und 1763: 24-25, Tab. XVI).

PFLANZEN VON ZEITGENOSSEN

Es sollen hier nur die bedeutendsten und mehr oder minder klargestellten Relationen dargelegt werden (Anlage 2.).

1. Die erste Stelle gebührt "amicissimus Jacquin" (FLATT 1897: 586). Als sich HOHENBÜHEL-HEUFLER im Jahre 1870 an der Pester Universität über das Mygindische Herbar erkundigte, wurde konstatiert: (es) "findet sich weder im Cataloge noch im Herbar eine Nachweisung, ob und was davon von Jacquin herrühre." (HH: 909).

Es ist bezeichnend, dass JACQUIN, der später einen grossen Bekanntenkreis hatte, in seinem frühen Werke *Enumeratio stirpium plerarumque quae sponte crescunt in agro Vindobonensi montibusque confinibus* sich als einzige Zeitgenosse auf MYGIND beruft (1762: 304-305, 310-311, 312-313). Er war um 17 Jahre jünger als MYGIND, doch von ihm in hohen Masse respektiert. Es ist selbstverständlich, dass MYGIND – für sich selbst – nirgends seines Freundes Namen anführt. Annehmbar steht an 47 Bögen die Handschrift von NICOLAUS JOSEPH JACQUIN (Abb. 8. *Silene inaperta*; vgl. auch die Abbildung in: BUNKE 1988 Tafel II: 2, "*Panicum maximum*. Nova species ex caribaeis insulis."). Das Material von JACQUIN ist heterogen und konnte nur stufenweise identifiziert werden. Gerade dieser Umstand beweist einen langen, vielfachen Kontakt. Es sind einige Pflanzen, die mit ihrer ganzen Fläche aufgeklebt sind, und auf dem selben Bogen literarische Angaben tragen. Diese weisen besonders an niederländischen Autoren und sind im Mehrzahl Prälinnaeana. Zwei Pflanzen sind mit Zeitangaben versehen und sind aus dem Botanischen Garten der Akademie zu Leiden:

"Gloriosa ... Ex h. Acad. Lugdb. 1749." (Abb. in: BUNKE 1988 Tafel VI: 2, damals noch: "Schrift unbekannt").

"Heuchera ... Ex h. Acad. Lugdb. 1750. Habitat in Virginia."

Es ist annehmbar, dass diese Pflanzen vom jungen NICOLAUS JOSEPH JACQUIN gesammelt wurden, der in Leiden gebürtig war und seine medizinischen und botanischen Studien bis 1750 ebendort begründete (Stafleu 1980: 288). Die Pflanze aus Virginien weist mit grosser Wahrscheinlichkeit an JAN FREDRIK GRONOVIVS (1690? – 1762), Senator der Stadt Leiden und bedeutender Naturfreund. Es ist auch aus dem Leben LINNÉ's bekannt: GRONOVIVS "war der Wissbegierigste, den Linnaeus in Holland fand", bei ihm "in Leyden war Linnaeus gleichsam zu Hause, wo die virginischen Pflanzen gemustert wurden", er war auch Gönner and Mäzen (nach *Vita III* von LINNÉ, vereinheitlicht und übersetzt von KARL LAPPE 1980: 178, 188-189). Die von JOHANNES CLAYTON gesammelten Pflanzen gab GRONOVIVS in Leiden aus (*Flora virginica* – Lugduni Batavorum 1739-1743). JACQUIN war befreundet mit ihm und mit seinem Sohn.

Auch MYGIND stand im Briefwechsel mit einem Gronovius (HH: 895). Zu den oben genannten Arten gehört noch – jedoch ohne Zeitangabe –

"Lobelia ... Th. Virg. Cl. Gron."; die Abkürzung bedeutet wahrscheinlich "Translatus Virginiae Clarissimo Gronovio".

JACQUINS Schrift vergrößerte sich später; es wurden keine literarische Angaben mehr angeführt neben Herbarpflanzen. Die Identifizierung der Schrift bekam einen festen Stützpunkt durch die Revision der *Sapindaceae*-Arten welche Professor LUDWIG RADLKOFER bearbeitete. Nach "Cururu scandens polyphylla ..." steht eine Anmerkung:

"Paullinia foliis biternatis auctis utrinque inferne folio pinnato. Nova species." mit roter Tinte RADLKOFER: "scripsit Jacquin pater. Rdlkfr."

Bei einem *Sedum hispanicum* ist die Dedication auch JACQUINS Schrift und der Beschenkte mit einer ausserordentliche Gabe war höchstwahrscheinlich MYGIND selbst:

"Hoc specimen tibi dono, ceu rem Sanctam, ipsis Tournefortii manibus lectam, et ad Gronovium transmissum." (JOSEPHUS PITTON TOURNEFORT, 1656 – 1708, besuchte einst auch Leiden.) Hier ist aber zu bemerken, dass dies zu den "wenigen Fällen" gehört, in welchem "verschiedene Exemplare und Zetteln in einem und derselben Bogen liegen" (Brieffragment von Professor JURÁNYI, HH: 909). Hier sind 2 Exemplare von *Sedum hispanicum* und ausser dem oben zitierten noch 2 andere Zetteln: eins wurde als FRANZ XAVER WULFENS Handschrift identifiziert, eins stammt von MYGIND.

JACQUIN teilte auch andere Sendungen, die er bekam, mit seinem Freunde, z.B.: "Nicotiana hybrida ... semina a Köhlreutero missa" (JOSEPH GOTTLIEB KOELREUTER 1733 – 1799);

"Trigonella corniculata, semine sub hoc titulo a Pallas missa" (PETER SIMON PALLAS 1740 – 1811).

Aufschlussreich ist ein Papier, der mit 5 Pflanzenexemplare zwischen den beiden Freunden MYGIND und JACQUIN ausgetauscht wurde:

"Ecce plantam, quam Schreberus misit pro Galio uliginoso Lin, anne tuum Galium Austriacum, quod etiam ego olim pro Galio uliginoso habui, specimina cum schedula Schreberi ut restituas, rogo. Vale." (bisher MYGIND, das folgende schrieb JACQUIN:)

"Foliis, imprimis superioribus, manifeste spinuloso-serratis, tum caule recta elongato nec patulo, differt a Galio austriaco. Convenit admodum cum *Galio spinuloso* Schreberi, sive Halleri num 715. ut distinguere nequam. Cur non possit esse uliginosum Linnaei? quod non habeo."

2. Es sind keine Angaben darüber, wie JOHANN CHRISTIAN DANIEL SCHREBER (1739 – 1810) und MYGIND in näherem Kontakt gelangen sind. HOHENBÜHELHEUFLER beruft sich auf dem zitiertem Brief von JACQUIN junior an HORNEMANN, wonach MYGIND dem Agrostographen SCHREBER als Mäzen beigestanden habe (HH: 906, NISSEN 1951 I: 97-98). Dies ereignete sich aber wahrscheinlich nur später. Im *Herbarium Mygindianum* sind ungefähr 100 Arten von SCHREBER; auch in diesem Falle scheint es ein mehreren Jahrzehnten überspannender Kontakt zu sein. In 18 Fällen schrieb MYGIND auf die Etiketten "a Schrebero", auch "Spicil. lips." weist auf ihm. (*Spicilegium Florae Lipsicae – Lipsiae 1771*).

Nur selten kommen bei Schreber Zeitangaben vor, wie z.B.:

"Gallium uliginosum Erlangae in arenosis udis 1770".

Auch SCHREBER war LINNÉ's Schüler; hier weisen 2 Belege auf dem Meister:

"Panicum lineare. Exemplum ab ipso Ill. Linnaeo, hoc nomine addito, in litteris transmissum."

"Cenchrus ciliaris Mant. 302. ist aber nicht vom Cap de Bonne Esperance wie der Hr. v. Linné sagt, sondern von der Insel Madera." (mit deutsche Schrift, ausgenommen die französische Wörter).

Aus SCHREBERs ausgedehnten botanischen Verbindungen bekam MYGIND interessante Exemplare, z.B.:

"Arundo arenaria L. E dunis Belgii circa Schevelingam",

"Bromus cristatus Linn. E seminibus Sibiricis",

"Potentilla subacaulis Lin. In arenosis ad Irтин et ultra Baikalum",

"Cleome viscosa L. Ex India orientalis",

"Delima sarmentosa L. E Zeylona",

"Claytonia virginica L. Ad novum Eboracum (auch SCHREBER war mit GRONOVIVS im Kontakt; Sammelort ist wahrscheinlich New York),

"Pulmonaria maritima Linn. E Labradoria".

Es sind zwei – noch unilluminierte – Kupferstiche aus SCHREBER: *Beschreibung der Gräser nebst ihren Abbildungen nach der Natur* (Leipzig 1769-1810) im *Herbarium Mygindianum* zu finden. Bei *Aira flexuosa* Tafel XXX. ist die Signatur: "Val(entin) Bischoff del(ineavit) et sculps(it). Norimbergae 1775." Im Text des Buches steht: "Die mit Sternchen bezeichneten Figuren sind so vorgestellt, wie sie sich durch das Vergrößerungsglas zeigen." (*Zweyter Theil* 1810: 59. Abbildung in BUNKE 1988 Tafel III: 3). *Bromus geniculatus* Tafel XXXI. "J.D. Kretsch del. Erlang." weiterhin "Joh. Nussbiegel sc. Norib. 1775." In der Erläuterung: "Die mit Sternchen bezeichneten Figuren sind durch das Mikroskop stark vergrößert vorgestellt." (ebenda p. 61). Beide Abbildungen wurden wahrscheinlich auf MYGINDs Kosten geschaffen.

Zwar SCHREBER und SCOPOLI befreundet waren, ist es wahrscheinlich, dass die beiden Etiketten von *Centaurea phrygia* (Abb. 9.) nur zufällig beisammen aufgeklebt wurden.

3. JOHANN ANTON SCOPOLI (1723 – 1788) ist mit 26 Pflanzen im *Herbarium Mygindianum* vertreten, darunter sind 24 autograph. Z.B.:

"Leonurus marrubiastrum in collib. circa Goritziam." SCOPOLI sammelte – nach *Flora carniolica* ed. secunda 1772, laut der Tabelle der Präfation – "1764 Gorizia, Duino et Litt. Maris." (a2-a3).

Beweise über persönlicher Begegnung sind z.B.:

"*Linum Liburnicum* ... Ita voco plantam, quam vidi in Herbario Ill. et Eruditissimi D. Consilarii Aulici Francisci a MYGIND, in *Istria* lectam ab eodem Viro Doctissimo" (1772 I: 230),

"*Myagrum Rostratum* ... Beneficentiae Ill. a MYGIND hanc debeo plantam, quam in horto vivam ostendit, ac dono dedit natam ex seminibus stiriacis." (II: 11).

MYGIND gedenkt aber in seinem 4., an LINNÉ gerichteten Brief seiner Art an SCOPOLI: "D^{us} Scopoli valde novitatibus studet, et imitando *Adansonium* paradoxa sectatur." (FLATT 1897: 590).

4. Der folgende Kollektor fällt mit dem hohen Zahle der Arten auf: mehr als 240 Species stammen von JACOBUS DICK (1742 – 1775). Er war Geistlicher, botanisierte in der Schweiz, stand in Verbindung mit mehreren namhaften Botanikern (DE BEER, S.G. 1955: 320-332). ALBRECHT HALLER erwähnt ihn in der Einleitung *Historia stirpium indigenarum Helvetiae inchoatae* (Bernae), und weiterhin an zahlreichen Stellen, z.B.: "*Rhamnus spinosus* foliis ovato lanceolatis ... Inter Chur et Embs Cl. DICK." (1768: 366). Auch JACQUINS *Flora austriaca* enthält einige Anmerkungen: "*Pimpinella pumila* ... Ex specimine sicco, a clarissimo Jacobo Dick ex Helvetia misso, judicavi" (1773 I:

19). "*Caucalis helvetica* ... a beato amicissimo Jacobo Dick" (JACQUIN 1776 III: 12). Er verschied jung; SCOPOLI veröffentlichte kurz danach eine völlig in Vergessenheit geratene Gattung *Dickia* (1777: 199), nach *Matourea* AUBLET 1775, eine tropische *Scrophulariaceae* aus Guyana.

"Dick James" in der Bearbeitung des *Herbarium Linnaeanum* deckt den Namen der obengenannten Person. 23 Pflanzenarten schickte er an LINNÉ, neben denen – wie im *Herbarium Mygindianum* – "Hall. hist." mit betreffende Nummer zitiert wird (SAVAGE 1945: 12-194). Ortsangaben fehlen in beiden Sammlungen.

Zwischen DICK-MYGINDE-JACQUIN wanderten die getrockneten Pflanzen etwa folgenderweise:

MYGIND: *Lonicera pyrenaica?* accipi a D.^o Dick sine nomine."

JACQUIN: : *Lonicera pyrenaica.*"

MYGIND: "Rosa, quam Dickius mihi in litteris asseruit invenisse in Herbario C. Bauhin superstitem, sub nomine Rosae rubrae" ... etc.

weiterhin:

"Hoc Dickius respondit, sibi videri novum, Galium macrocarpon appellandum, sed fructus magnitudo in specimine a me misso forte fuit ex punctura insectorum ..." etc.

5. MYGIND kam im Verkehr mit mehreren Mitgliedern des Jesuitenordens; im Herbar sind zwar darüber nur wenige Beweise, aber umso wichtige. Der schon erwähnte FRANZ XAVER WULFEN (1728 – 1805) war eigentlich mit JACQUIN, aber auch mit SCOPOLI und SCHREBER im Kontakt. "Unter den 106 Briefen Wulfen's an Jacquin ... sind nicht weniger als 34, worin von Mygind die Rede ist" (HH: 899) Im *Herbarium Mygindianum* befinden sich 12 Pflanzen von WULFEN, z.B.: *Ribes petraeum*, *Astragalus Leontinus*, "Planta alpina novi generis", *Wulfenia carinthiaca*. Bei 4 Belege deutete MYGIND an: "à Wulfen", "ex Carinthia a P. Wulfen". Leider sind die Exemplare weniger gut präpariert und erhalten. WULFEN lebte unter sehr bescheidenen Arbeitsbedingungen (KLEMUN 1984: 362). " ... für zwei Alpenreisen gewann WULFEN durch Vermittlung JACQUINS ... in dem botanisch interessierten 'Commerzien-Direktori-Hofrath' Franz von Mygind ein Förderer." (HH: 906, KLEMUN 1984: 365). Bemerkenswert ist, dass sich WULFEN bei 2 Arten (*Achillea moschata* und *Sedum hispanicum*) an Mikroskopieren beruft.

Der Jesuit SIGISMUND ANTON HOHENWART (1730 – 1820) war Professor der Universalgeschichte an der *Theresianische Akademie* (HH: 898). Eine Art, begleitet mit MYGINDS Anmerkung, liegt im Herbar von ihm:

"Gypsophila paniculata. Sed quid est scabrities in margine foliorum?" (mit anderem Schreibgerät ebenfalls von MYGIND:) "Ex Hungaria retulit R.P. Hohenwarth."

Man erfährt näheres darüber in *Flora austriaca* (V., Appendix:) "Amicissimus ac reverendus Sigismundus Comes ab Hohenwart ex Hungaria a se inventum et copiose in campis circa Budam crescentem, mihi attulit" (JACQUIN 1778: 26). MYGIND schätzte den Jesuitenpater hoch, so dass er in seinem früherem Testament (1767, eigentlich als Codizill zum Testament aus dem Jahre 1770) "seine botanische Bücher und sein ganzes Herbar" ihm zugeordnet hatte. Der Professor wurde aber im Jahre 1778 nach Florenz versetzt und kam erst nach MYGINDS Tode in Österreich zurück. Als MYGIND später sein letztes Testament verfasste, änderte sein Willen und vermachte sein Herbar "der neu angelegten Universität zu Ofen" (HH: 899, 909). Die Motivation dieser "thatkräftigen Hilfe" erklärt HOHENBÜHEL-HEUFLER durch den Kontakt mit JACQUIN und vielleicht durch ihn mit Professor JACOBUS JOSEPH WINTERL, der sich "mit Grund über

die geringe pecuniäre Unterstützung" der Universität beklagte. Es sollen hier noch zwei Umstände erwähnt werden, die zur Motivation beigetragen dürften.

LUDWIG MITTERPACHER (1734 – 1814), Ordensbruder von HOHENWART wird bei HOHENBÜHEL-HEUFLER nicht genannt. Er war der neu berufener Professor an dem neu errichteten Lehrstuhl der Landwirtschaft an der Universität zu Ofen (GOMBOCZ 1936: 245-248). Im *Herbarium Mygindianum* finden wir eine kleine Serie Pflanzen von ihm. Die numerierte Arten 2, 4, 5, 6, 8, 17 und 22 stammen wahrscheinlich von eine und derselbe Exkursion (Anlage 3). Der von KITAIBEL zusammengestellter Katalog enthält noch 5 weitere Arten, die aber fehlen. Sammelort wird nur bei N. 4. angegeben: "Quinque Ecclesiis reperi" (Abb. 10.; der angegebene Ort ist die Stadt Pécs im Komitat Baranya). MITTERPACHER ist unweit im Dorf Bélye (= Bilje) geboren. Die 7 Belegen enthalten keine Zeitangabe, nur bei N. 6. ist Literaturzitat vom Jahre 1778. Die möglichst genaue Abgränzung des Zeitpunktes ist deshalb wichtig, weil mehrere Arten der kleine Kollektion beweisen, dass MITTERPACHER von zu erwartender Neuentdeckungen dieses Gebietes eine klare Vorstellung hatte. Denn "WINTERL begann die Erforschung der Flora von Mittelungarn im Jahre 1778 in Buda" (PRISZTER 1793: 93), KITAIBEL begann seine Ausflüge in der Umgebung von Pest-Buda ungefähr ab 1784, seine grössere Reisen nach 1792. Sein *Iter baranyense* wurde im Jahre 1799 unternommen (GOMBOCZ 1936: 285-288; JÁVORKA 1957: 38-39, 50). Die von MITTERPACHER gesammelte Pflanzen sind auch deshalb wichtig für Ungarn, weil seine eigene Sammlung zur Zeit nicht aufzufinden ist.

Nicht nur persönliche Mitteilungen, botanische Verbindungen gäben damals für MYGIND Informationen über die neue Universität in Ungarn, auch das Referenzblatt *Ephemerides Vindobonenses* brachte Nachrichten davon. Z.B. im Jahre 1778 besuchten drei Gelehrten aus England das Institut, wo "clarissimus Historiae Scriptor et Bibliothecae Praefectus Pray" seine eigene Siegelammlung, "Doctor vero historiae naturalis Piller insignem rerum naturalium collectionem exhibent." Eine von den Reisenden konnte seine Verwunderung nicht enthalten: "si prima lucula talis est, quid in meridie fiet?" (N. XLIV: 267-268, "die II. Mensis Iunii 1778"). Die beiden Professoren – ehemalige Mitglieder des aufgelösten Jesuitenordens – GEORGIUS PRAY und MATHIAS PILLER, die schon in Wien an der *Theresianischen Akademie* bekannt waren, im Mangel Demonstrationsmittel, zeigten ihre eigene Sammlungen vor (FINÁCZY 1902: 154).

Es muss noch berücksichtigt werden, dass zwischen den Jahren 1767 (1770) und 1780, – zwischen dem Entstehen der beiden Testamente von MYGIND – um 1773 hat die Auflösung des Jesuitenordens stattgefunden. Dies scheint aber im Schicksal des Herbars nicht das Entscheidende zu sein. MYGINDS erstes Vorhaben betraf nämlich einen Privatfreund im *Collegium Theresianum*, nicht aber das Institut oder den Orden selbst. In den folgenden Jahren entfaltete sich bereits ein neuartiger Gedanke in MYGIND: sein Schatz nicht als Privateigentum zum persönlichen Zweck zu betrachten, sondern als Gemeingut. Er wusste auch den realen Wert der Sammlung zu beurteilen: sie war zu den höchsten Studien einer Universität geeignet.

6. Eine spezielle Kollektion besitzt *Herbarium Mygindianum* aus Russland. Ungefähr 30 Arten gehören hierher mit zwei ganz verschiedenen Handschriften und Abfassung. Vielleicht bekam diese Exemplare MYGIND durch JACQUIN oder SCHREBER, oder durch einen bisher unbekanntem unmittelbaren Kontakt. Die folgende Etikette ist – den Namen ausgenommen – mit deutscher Schrift geschrieben:

"No. 18. *Linum perenne* Sibirie.

davon sieht die Steppe an manchen Orten von weitem ganz blau aus." (Mit dieselbe Handschrift "No 100 *Tulipa Sylvestris*" Abbildung in BUNKE 1988 Tafel III: 1).

Eine andere, charakteristische Handschrift mit diskontinuierlichem Ductus ist z.B.:

"*Genista aphylla* spec. nova e Sibiria loc. natali".

An einigen Stellen wurde "D.^o Pallas" oder "D.^o Meyer" durch MYGIND angeführt. In einem Falle – mit unbekannter Schrift – finden wir "Gmel(in) jun."

7. Als HOHENBÜHEL-HEUFLER die hohe Anzahl der Pflanzen im Mygindischem Herbar würdigt, beruft er sich an JACQUIN juniors Brief, nach dem MYGIND den verhältnismässigen Reichtum "durch Ankäufe aus Holland und England" bewirkte (HH: 891). Diese Annahme passt kaum auf die bisher besprochenen Teilen des Herbars. Eine kleine Gruppe von sechs Pflanzen, die auf einem gemeinsamen Ursprung deuten und auf England weisen, konnten in dieser Hinsicht wegen der geringen Quantität nicht in Rede kommen. Die Angaben stehen isoliert in der Sammlung, sind aber wertvoll:

"HYACINTHUS non scriptus. Prope ab Oxonio m. Majo 1769."

(Abbildung in: BUNKE 1988 Tafel III: 2).

Aus einem Garten, der ebenfalls in England sein mag, stammen drei Arten (*Calycanthus floridus*, *Liquidambar peregrinum*, *Polygala chamaebuxus*) "ex h. Dni Gordon 1769.", Gattungsnamen sind auch hier mit versalen Lettern geschrieben. Mit dieselber Handschrift und Schreibweise, jedoch aus Deutschland:

"*PHILADELPHUS coronarius*. Prope ab hortis Goett(ingensis). 1766."

Die merkwürdige Schreibart der obigen Etiketten taucht auch im *Herbarium Crantzianum* auf, und zwar bei den Arten, die JOHANN PHILIPP RÜLING (1741 – 1803) sandte. Beachtenswert ist, dass alle Arten aus Göttingen und aus diesem Zeitabschnitt datiert sind. (Abb. 11. – Dieselbe Handschrift, aber mit übliche Schreibweise.)

Es stellte sich aus, dass der unbekannt Botaniker im *Herbarium Mygindianum* kein Engländer ist, sondern Paul DIETRICH GISEKE (1741 – 1796) der in Göttingen studierte, und nachher eine Reise nach England unternahm.

Wie der später Linné-Schüler GISEKE – ab 1771 Professor im *Joanneum* in Hamburg – mit MYGIND in Verbindung kam, ist unbekannt. Über Korrespondenz berichtet FLATT (1895: 353-355), über Pflanzentausch HEDGE (1968: 73-86). Es ist nicht nur die Tatsache bemerkenswert, dass der Wiener Kommerzien-Hofrat so mannigfaltige wissenschaftliche Beziehungen gestalten vermochte (*Anlage 2.*); in der chronologischen Nebeneinanderstellung fällt es auf, dass diese Zeitgenossen teils viel jünger waren, als MYGIND. Trotzdem konnte letzterer in ihren Strebungen teilnehmen. Besonders interessante Beziehung, sogar Freundschaft gestaltete sich mit dem Entomologen JOHAN CHRISTIAN FABRICIUS (1745 – 1808) aus Dänisch-Schleswig, ebenfalls Schüler von LINNÉ, später Professor in Kiel (HH: 883). Diese Situationen scheint ein Briefabschnitt von dem berühmten Mineraloge IGNATZ VON BORN (1742 – 1791) richtig zu beleuchten. Es erschien in einem Buch im Jahre 1774 mit dem Titel: *Briefe über Mineralogische Gegenstände ... an den Herausgeber derselben Johan Jacob Ferber* (Frankfurt und Leipzig). Indem NICOLAUS JOSEPH JACQUIN gewürdigt wird, berichtet BORN auch über "Herrn Hofrath von Mygind" wen der adressierter FERBER "so sehr angerühmt hatte" und nicht nur "um dessen überaus grosse Einsicht in der Kräuterkunde", sondern ebenfalls um "die Leutseligkeit, mit welcher er alle Wissbegierige aufnimmt" (23. Brief, p. 226-227).

8. Eine grössere Reihe zentralamerikanischen Arten steht sicher mit England und einigermassen auch mit Holland in Beziehung. Von PHILIP MILLER (1691 – 1771) stammen im *Herbarium Mygindianum* 84 Arten; dazu reihen sich noch zwei kleine Gruppen, die noch besprochen werden. MILLER war Gärtner im berühmten Chelsea-Garten, den die Londoner Apotheker gründeten. Als ein ausgezeichnete Pflanzenkenner und Züchter bereicherte MILLER die Fachliteratur mit hervorragenden, prächtigen Werken (SPRENGEL II. 1818: 218-219).

MILLERS aussergewöhnlich grosse Papierflächen im Herbar sind nur mit Pflanzennamen und Verkürzung der angewandten – einzigen – Literatur (bzw. Quelle) versehen. Sammler, Ort und Zeitangabe fehlen konsequent. Die Nomenklatur ist ausnahmslos prälinneanisch. Unter den 22 Autoren beruft sich MILLER sehr oft an CHARLES PLUMIER (*Nova plantarum americanarum genera / Accedit Catalogus plantarum americanarum ... Parisiis, 1703*), auch oft an Hans Sloane (*Catalogus plantarum, quae in insula Jamaica sponte proveniunt – Londini 1696*). MILLER beruft sich aber am häufigsten an "Houst.", "Houst. mst." und "Houst. Cat." insgesamt bei mehr als 20 Arten. GULIELMUS (WILLIAM) HOUSTOUN, – auch als "Houston" geschrieben – (1695 – 1733) war Arzt und verstarb früh, indem er auch einen botanischen Nachlass hinterliess. LINNÉ gedenkt an ihn in seiner *Philosophia botanica*: "Houstonus in americano itinere plurima indagavit, sed periiit." (1751: 140). Er botanisierte "in insulis Antillis et nova Hispania" (Mexico), war "Philippi Miller amicus" (SPRENGEL II. 1808: 274). "Houston was the most important of Miller's correspondents, and at his death bequeathed to him 'all his papers, drawings and collection of dried plants'; the plants were incorporated with Miller's herbarium, and are, with the MSS and drawings, in the National Herbarium." (BRITTEN 1913: 132).

Der Zusammenhang einer kleinen Kollektion von sieben Belegen mit den Miller'schen Pflanzen kann für bestimmt angenommen werden (Abb. 12.). Diese Zettel sind alle klein, die unbekannte Handschrift kleinwinzig, äusserst sorgfältig. Die dunkelbraune Tinte schlägt durch dem Papier. Bei jeder Art wurden literarische Angaben notiert, bei "*Musa candida viridi ...*" sogar 12 von dessen. Ort und Zeitangaben wurden unter den sieben Adnotationen nur in einem Falle aufgezeichnet: "*Breynia Barbadosis oleastri folio ... In Insula Jamaica colligit D. Catesby anno 1715.*" MARK CATESBY (1680 – 1749) war bedeutender Naturforscher (SPRENGEL II. 1818: 203). Es ist annehmbar, dass die unbekannte Handschrift von HOUSTOUN stammt, obwohl es bisher kein Beweis vollkommen zertifizieren konnte. Die folgenden Gattungen aus LINNÉ's *Systema naturae ...* (Lugduni Batavorum 1735) bieten vielleicht Stützpunkte zur Forschungen über ehemalige persönliche Beziehungen:

"*Houstonia* + G." (aus *D Tetrandria*)

"*Gronovia* Houst. apud Mr." (*E Pentandria*)

"*Milleria* Houst. apud Mr." (*T Syngenesia*)

"*Catisbea* + G." (*D Tetrandria*)

Die Klassen sind statt fehlender Pagination angeführt. LINNÉ's Mitteilungen: "G. Gronovius, qui multas mecum communicavit plantas peregrinas, a quibus nova genera adposui." Kreuzzeichen bedeutet "Nova genera a me constituta." Mr. = Martyn (JOHN MARTYN: *Historia plantarum rariorum*, Londini 1728;), ein kurzer Abschnitt aus der Beschreibung der *Milleria annua, erecta, foliis conjugatis, floribus spicatis luteis* Houston: "Novam hanc et singularem omnino plantam prope Veram Crucem invenit amicus

supra laudatus. Nomen quidem obtinet amici jucundissimi Philippi MILLER ..." (Ausgabe von Nürnberg 1752: 18).

Es ist eine offene Frage, wie die Pflanzen mit PHILIP MILLERS authentische Schrift in MYGINDS Eigentum kamen, der damals noch ein angehender Pflanzensammler war. Die Belege scheinen keine Duplikate zu sein. Die Originalität der Exemplare beweisen die in der RADLKOFER *Sapindaceae*-Monographie angeführten Daten aus Budapest: "... vidi specimen originarium Herbarii Mygindiani in Museo bot. Universitatis Pestinae servatum" (*Serjania diversifolia* (JACQUIN) RADLK. in ENGLER 1931-1933, 98, 98/a p. 85.).

Von diesem Material aus Zentralamerika sind besonders anmerkwürdig "acht neue Pflanzenarten"; und es soll ausgehoben werden, dass wir hier "Die erste gedruckte Nachricht über *Mygind*" erhalten (HH: 881). NICOLAUS JOSEPH JACQUIN schreibt in seinem ersten Werk *Enumeratio systematica plantarum, quas in Insulis Caribaeis vicinaque Americae Continente detexit novas aut jam cognitae emendavit* – Lugduni Batavorum 1760, Introductio, zweite Seite: "Subjuncti ad calcem octo plantas novas, quas numerosas inter alias, possidet vir nobilissimus, inque botanicis versatus haud mediocriter, Franciscus a Mygind Consiliarius aulicus, quasque ex adnexis ibidem titulis conjicio fuisse in insula Barbados collectas." WITTSTEIN behauptet, dass MYGIND selbst "die Insel Barbados in botanischem Interesse besuchte und die dort sammelte Pflanzen JACQUIN übergab." (1856: 601); doch die Lebensbeschreibung MYGINDS erwähnt keine ausser-europäische Reise. Bei SPRENGEL wird nur über "adiunctis speciebus e collectione Francisci a Mygind" berichtet (II. 1808: 450). Was die geographische Herkunft der acht Arten anbelangt, D'ARCY beruft sich an RADLKOFER (1932) und HOWARD (1956): "... Jacquin was incorrect in attributing these specimens to Barbados." (1970: 557-558). Den heutigen Zustand dieser Arten siehe in Anlage 4.

Aus dem PH.-MILLER-Material soll noch die Gattung *Petrea L.* (*Verbenaceae*) ausgehoben werden. Die Pflanze trägt den Namen Lord R.J. PETRE (1710 – 1742; WITTSTEIN 1856: 675). Im *Herbarium Mygindianum* sind – ausnahmsweise – zwei, von PHILIP MILLER geschriebene Etikette:

"Petraea scandens et frutescens Houst." und "Petraea scandens et frutescens floribus caeruleis Houst."

In *Hortus Cliffortianus* würdigt LINNAEUS den jungen Botaniker folgenderweise: "Nobilissimo Roberto-Jacobo Domino Petre Baroni de Writtle, Plantarum rariorum et exoticarum (in Anglia) aestimatori et cultori summo, consecrata fuit haec planta ab Houstono." (1737: 319).

Es scheint, wenn man die Artenzusammensetzung der 84 Millerschen Pflanzen betrachtet, dass eine gewisse Orientierung an HOUSTONS Tätigkeit wahrnehmbar ist. Besonders bei den Bignoniaceae, in dem 5 Arten "Houst.", "Houst.Cat." und "Mst." Hinweise tragen. MILLER machte sich Gewissenspflicht davon, den Nachlass seines Freundes zu interpretieren (DANDY 1958: 139).

Schliesslich soll noch die zweite, hierher gehörende Gruppe von 8 Etiketten erwähnt werden. Das Papier ist liniert, die Schrift scheint jugendlich. Als einziger Autor wird SLOANE angeführt (1696); nach dem lateinischen Text sind einige englische Wörter zugefügt, z.B.:

"Arbor Baccifera fol subrot, acuminato, fruct Cerasiu. sulcato rub. Channol. Bask et Fruit in Glass. 5."
Von den 8 Etiketten reihen sich 6 zu den typischen PHILIP-MILLER-Schriften und sind wohl aus seiner eigener Jugendzeit.

MYGIND UND DAS KRYPTOGAMENREICH

Die Kryptogamen waren zu dieser Zeit noch wenig erforscht. "Die führenden Wiener Botaniker, allen voran Jacquin, vernachlässigten die blütenlose Pflanzen" (KLEMUN 1884: 364). FRANZ XAVER WULFEN war ein Zeitgenosse, der Vorliebe zur Kryptogamenflora hatte; auch JACOBUS DICK sendete einige blütenlose Pflanzen für MYGIND (KITAIBELS handschriftlicher Katalog p. 82-85). Die von DICK stammende Arten im *Herbarium Linnaeanum* zeigen sogar ein Verhältnis von 9:14 zwischen Kryptogamen und Blütenpflanzen (SAVAGE 1945: 185-194). Es scheint, dass sich MYGIND – ganz unabhängig von WULFEN und DICK – ebenfalls mit grossem Interesse damit beschäftigte. Der von KITAIBEL geschriebener Katalog bietet sichere Beweise über diese Tätigkeit. Die Zusammenstellung der Taxa zeigt insgesamt mehr als 450 blütenlose Pflanzen (p. 81-86). *Filices* sind 68, darunter waren wahrscheinlich 4 Arten aus Zentralamerika; überwiegend sind *Musci* mit 217 Taxa (16 *Lycopodium*-Arten sind hierher gereiht); *Lichenes* 88, *Algae* 51, *Fungi* aber nur mit 17 Arten repräsentiert.

Es ist interessant die in den an LINNÉ gerichteten Briefen (1771) erwähnten Kryptogamen danebenzustellen: *Filices* 18, *Musci* 33, *Lichenes* 10, *Fungi* 5, *Alga* 1. Dies scheint zwar neben den hier beschprochenen mehr als 380 Blütenpflanzen gering zu sein, erwähnungswert sind dagegen MYGINDS leidenschaftliche Bemerkungen, z.B.:

"Nullum vegetabile in Austria magis abundat, quam *Muscus* ... in incultis, apricis praecipue, et in ipso glareoso Suburbiorum vallo reperitur ubique. Sed ego jam per sedecim annos florentia ejus frustra quero, et ad querendum omnes, qui Floram nostram colunt, excitavi." (FLATT 1897: 487).

Dies ist ein Beweis von MYGIND selbst, dass er schon seit 1755 botanisierend, sich sogleich für Kryptogamen interessierte. Ferner schreibt er:

"De *fungis* multis haberem dicenda" – beruft sich an SCHAEFFER und HALLER – "bonos *fungos* cognoscere didici." (ebenda p. 490).

Nicht wenig bemerkenswert ist eine Fussnote, wo er die Werken von DILLENIUS, VAILLANT und wieder HALLER zum Rate zieht:

"Ne vacua relinquatur haec pagina, de *Lichenibus* pauca addere incidit ..." (Deskriptionen, Figuren werden kritisch vergleicht, dann fährt er über gewisse Moosarten fort, HALLERS *Historia* in der Hand:) "Mira est hujus operis confusio, praecipue in citationibus; etiam tabulae 45 et 46 transpositae et inverse citantur." (ebenda p. 484-485).

Bei *Quercus Robur* stellt er fest, was in seinem Zeitalter sonderbar lautet: "Hodie *Muscos* et *Fucos* accuratius distinguimus, quam *Quercus* et *Pinos*." (ebenda p. 486).

DIE "THATKRÄFTIGE HILFE"

Es ergeben sich nicht wenige Beweise, dass das *Herbarium Mygindianum* von Anfang an teils im allgemeinen als reicher Vergleichungsmaterial, teils zur Spezialstudien zum Forschen diente.

Die Signatur mit schwarzbrauner Tinte: "e. H. Mygindi" weist wahrscheinlich an JACOB JOSEPH WINTERL. Die Zettel der zur Untersuchung ausgehobenen Exemplare wurden auf diese Weise markiert. Mit sorgfältiger Linienführung geschrieben findet man es bei *Erysimum*-Arten (vgl. WINTERL 1788 facsimile Ausgabe 1972: 45, wo der Autor kurze Beschreibung eines *Erysimum novums* gibt, mit geplanter Abbildung

"fig. ..."). Bei *Gnaphalium*-Arten scheint die hastig, mit Bleistift geschriebener Signatur "Herb. Mygind" oder nur "Mygd" CARL CONSTANTIN HABERLES Schrift zu sein.

Das Mygindsche Herbar spiegelt treu sein Zeitalter, ist voller Hinweise auf Neu-entdeckungen. Der katalogisierende PAUL KITAIBEL bekam dadurch Einblick in die bewegte Welt der österreichischen Botanik und bekam durch die Diskussionen wahrscheinlich starke Impulse. Über diesen Jahren schrieb in *Vita Pauli Kitaibel* Professor JOHANN KONSTANTIN SCHUSTER: "Kitaibel novam jam atque vitae suae actuosissimam ingressus est epocham." (1829: XX).

SÁNDOR JÁVORKA stellte auf Grund des *Herbarium Kitaibelianum*s und Korrespondenzangaben eine Liste zusammen, woher KITAIBEL Pflanzen erhielt. Unter den 68 Botaniker, Gärtner und Pflanzenliebhaber finden wir auch MYGINDS Namen: "... coaequalis botanicorum LINNÉ et JACQUIN, nonnullae plantae sunt ab eo ... KITAIBEL, ut constat, in systema redegit herbarium MYGINDI, quando species eiusdem accurate cum suis metipsis comparavit et ex exemplaribus superfluis Mygindianis nonnulla sibi quoque retinuit." (1926: 445). Bei einigen Arten bemerkte KITAIBEL in seinem eigenen Herbar z.B.:

"*Inula hirta* ... a Mygindianis aliquantum discrepat calyce foliis obvallato." (JÁVORKA 1929: 192).

CARL CONSTANTIN HABERLE, der den Botanischen Garten der Universität in erstaunlicher Weise förderte (PRISZTER 1978: 114), revidierte viele Arten, besonders Exoten, z.B.:

(MYGIND:) "Amomum Zerumbet... Floruit in Hortu Botanico A.° 1760."

(HABERLE mit Bleistift auf demselben Papier:) "inter offic.", (auf anderem Zettel:) "nunc Zingiber Zerumbet".

Als Beweise einer ehemaligen Vergleichung blieben in mehreren Fällen Pflanzen und Etiketten von HABERLE und auch von ANTON ROCHEL (der als Gartenmeister der Universität 2 Jahrzehnte lang hier arbeitete); neben den Mygindischen Pflanzen. Die Etiketten dem Ersteren tragen die Signatur mit Bleistift: "H(erbarium) Hbrl"; die von ROCHEL sind anonym, aber Schrift und Sammelort (z.B. Rowney) verraten die Herkunft.

Zur seinen *Pteridophytae*-Studien benützte JÓZSEF SADLER (1791 – 1849) auch das *Herbarium Mygindianum*. Nachdem er in seiner ersten Dissertation die Unterstützung seiner Freunde aufzählt, fährt er weiter: "Non minus largita sunt Herbaria Mygindianum, Cranczianum et Kitaibelianum." (1820: ohne pag. in der Präfation). Nach 10 Jahre erwähnt er die Sammlungen abermals in seiner zweiten Dissertation: "... auctor quoque herbaria consuluit mygindianum, cranczianum, et winterlianum in Universitate nostra, tum kitaibelianum et lumnitzerianum in Museo nationali hungarico asservata" (1830: 4). Als im Jahre 1824 SADLER Erläuterungen zu seiner zweiten Exsikkatenausgabe bot (*Magyarázat a' Magyar Plánták' szárlott gyűjteményéhez*) und darin die Zeitbeständigkeit der Herbarien behandelt, beruft er sich in einheimischer Relation an erster Stelle auf die Mygindische Sammlung der Universität (1824: VII).

Nach einem längeren Zeitintervall folgten andere verschiedene Revisionen: LUDWIG RADLKOFER: *Sapindaceae* (ohne Zeitangabe), G. LINDAU: Gattung *Coccoloba* (o. Z.), LAJOS SIMONKAI: *Quercus*-Arten (wahrscheinlich vor 1890), ZOLTÁN SZABÓ: *Scabiosa* (*Knautia*) Arten (1905), JÁNOS WAGNER: *Centaurea*-Arten (1909), SÁNDOR JÁVORKA: *Linum*-Arten (wahrscheinlich vor 1910), B. BAUM: *Avena*-Arten (1969), GYÖRGY SZOLLÁT: die von LUDOVICUS MITTERPACHER gesammelte Arten (1989). Zerstreut sind

auch anonyme Zettel ohne Zeitangabe zu finden mit fallweiser Revision: nach Papierqualität und Schriftart rühren sie einerseits von der Mitte des 19. Jahrhunderts, andererseits gegen 1940-1950 her. Die Überprüfung der ganzen Sammlung als Sammeltätigkeit des Botanikers MYGIND, seine Bewertung im Verhältnis der kontemporären Bestrebungen, ist noch eine Aufgabe der Zukunft.

Was die Ausleihungen, fehlende Taxa anbelangt, schon KITAIBEL bemerkte eine gewisse Unvollständigkeit des Herbars: "Es fehlten alle *Gynandriae* und viele Gattungen von *Pentandria* und *Syngenesia*." (GOMBOCZ 1914: 40). Während eines Arbeitsvorganges im *Herbarium Generale* des Museums zwischen den Jahren 1985-1987 tauchten ganz unerwartet eine Reihe Arten "aus dem Mygindschen Herbario" auf (auch "Migindisch" geschrieben). Diese wertvolle Exemplare erhielten an der Etikette den Druckstempel "Ex Herbario Schott Patris". Die Sammlung des älteren SCHOTT's – HEINRICH SCHOTT (1759 – 1819) – gelang mit dem HAYNALD-Nachlass ins Museum. Es enthält mehr als 40 Arten vom *Herbarium Mygindianum*; die meisten davon sind *Compositae* (26), die übrigen gehören zu 15 verschiedenen Familien. Die Beschriftung ist in den meisten Fällen die wohlbekannte Schrift von SCHOTT. Davon ist zu schliessen, dass das Pflanzenmaterial wahrscheinlich mit jemanden geteilt wurde. In sieben Fällen findet man aber MYGINDS authentische Schrift, z.B.:

"*Artemisia maritima* varietas? e Regione Astracan."

MYGIND und SCHOTT-Pater kannten einander persönlich nicht. HEINRICH SCHOTT wurde erst 11 Jahre nach MYGINDS Tode als Universitätsgärtner Nachfolger von dieser Stelle zurücktretender RICHARD VAN DER SCHOT (KOTSCHY 1857: 111).

Einen auffallenden Schwund erlitten die *Pteridophyten*. Zur Zeit der Katalogisierung von KITAIBEL repräsentierte diese eine reichhaltige Kollektion. Heute sind bloss 10 Belege, wovon die Dazugehörigkeit von 2 Bögen zweifelhaft scheint. Merkwürdigerweise fehlt die Signatur "H M" von den Belegen. Es ist davon mit Wahrscheinlichkeit zu schliessen, dass die Farne um die Zeit der Bezeichnung ausgeliehen waren; dies geschah höchstwahrscheinlich durch SADLER, der sie zu seiner Spezialstudien (1820, 1830) benützte. Etwa durch ihm wurde das Material auch – mit wenigen Ausnahmen – nach Ausland ausgeborgt.

In dieser Pflanzensammlung gab MYGIND jedenfalls das wertvollste, was er über seinen Leben hindurch schaffen konnte. Der Entomologe FABRICIUS, der ihn vermutlich persönlich kannte, "nennt ihn in allem, was er unternahm, einen wahren Enthusiasten." (*Histor. Portefeuille* 1787: 685, zitiert von HH: 892). Es ist dabei zu beachten, "dass es in 18. Jahrhundert praktisch keine institutionalisierte Herbarien gab, wie sie uns heute geläufig sind. Alle Herbarien waren damals im persönlichen Eigentum der Botaniker" (STAFLEU 1980: 292). MYGIND überholte die Zeit mit seiner gutwilligen Donation.

Anlage 1.

MYGINDS EIGENE SAMMELORTE IN UND UM WIEN

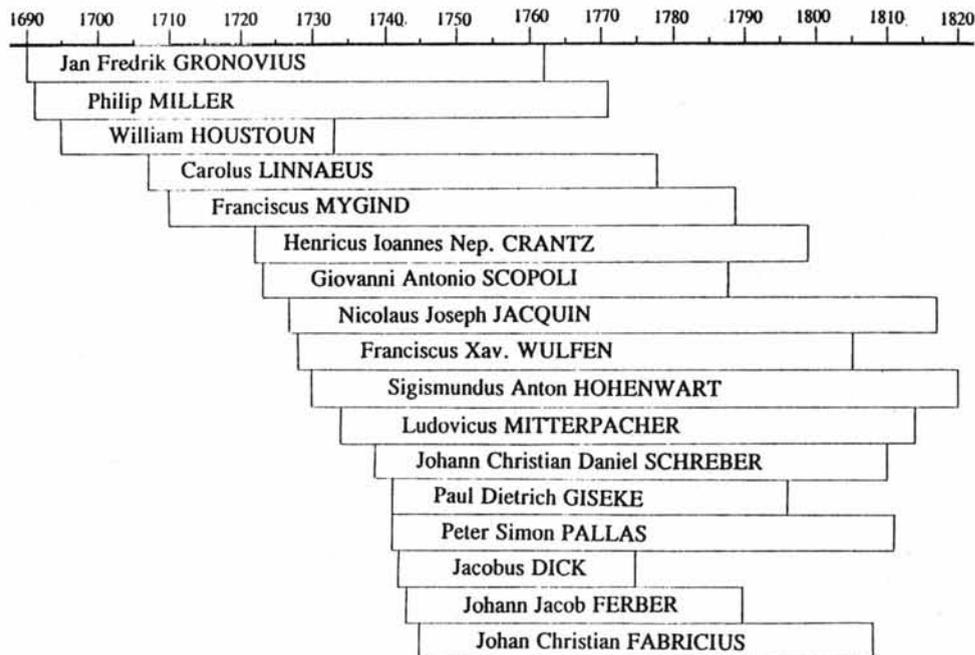
- A "in pratis inter Hernals et *Allerkling*",
 "in pratis inter Lerchenfeld et *Allerkling*"
 "im *Augarten* juxta fossas in pratis"

- B "in sylvis supra *Baaden*"
 "in montibus circa *Baden*"
 "juxta rivulum, per quem effluunt Thermae *Badenses*, haud procul ab origine"
 "in rivulo per quem defluunt aquae *Thermarum Badensium*"
 "inter *Draskirchen* et *Baaden*"
 "im *Braader*, "in dem *Brader*"
 "in *Brader* et aliis Insulis *Danubii*"
 "in sylvis versus *Braitenfurth*"
 "inter vineas supra *Brun* et *Enzersdorf*"
- C "in monte *Caesio*"
- D "in pratis insularum *danubial.*"
 "ad limites agrorum inter *Veinhaus* et *Döbling*"
 "in pratis inter *Draskirchen* et *Baaden*"
- E "in pratis circa *Lanzendorff*, *Schechat* et *Ebersdorff*"
 "ad arcem supra *Enzersdorff*"
 "supra *Brun* et *Enzersdorff*"
- F "in pratis ad dextram viae, quae ducit ab *Himberg* versus *Felling*"
- G "in ascensu ad *Gallenberg*"
 "in *Gatter-hölzel*"
 "*Gusshubel*", "in agris versus *Giesshubel*",
 "in sylvis supra *Gisshübel*"
 "in vineis supra *Grinzing*",
 "circa *Grinzing* et *Mödling*"
- H "in sylvis inter *Moedling* et *Heiligencreutz*"
 "in pratis inter *Hernals* et *Allerkling*"
 "juxta muros domuum *Himberg*",
 "in pratis *Himbergensibus*",
 "in agris et arvis *Himbergensibus* versus Sacellum nominatum vulgo *Feld-Capellen*",
 "in pratis ad dextram viae, quae ducit ab *Himberg* versus *Felling*",
 "in pratis inter *Lanzendorff* et *Himberg* ad rivulum *Schwechat*"
- I "in scrobibus ad viam publicam infra *Wienerberg* trans *Inzersdorff*"
- L "am Rande von dem *Laaer-Waldel* lincker Hand von *Wien* aus"
 "circa *Lanzendorff*", "ad marginem nemoris ultra *Lanzendorff*",
 "in pratis circa *Lanzendorff*, *Schechat* et *Ebersdorff*"
 "in pratis circa *Liesing*"
- M "ad rivulos in sylvis supra *Mannersdorff*"
 "in agris retro *Medling*", "in pratis retro *Medling*",
 "in montibus sylvis supra *Medling*",
 "circa *Grinzing* et *Mödling*",
 "in sylvis inter *Moedling* et *Heiligencreutz*"
- N "in stagno *danubiali* versus *Nussdorf*"
- P "in montibus supra *Petersdorff*",
 "in sylvis supra *Petersdorff*",
 "juxta sacellum *Dⁱ Leonardi* supra *Petersdorff*"
 "supra vallum suburbicum retro Hortum *Principis Eugenii*"
- S "circa *Salmansdorff*"
 "in vallo suburbico versus *S^d. Marcum*"
 "in pratis circa *Lanzendorff*, *Schechat* et *Ebersdorff*"
 "in pratis inter *Lanzendorff* et *Himberg* ad rivulum *Schwechat*"

- T "in Tabor"
"auf dem Türcken-Schanz"
- W "ad limites agrorum inter *Weinhaus* et Döbling"
"in arvis supra *Weinhaus*"
"juxta Flumen die *Wienn*"
"in scrobibus ad viam publicam infra *Wienerberg* trans Inzersdorf"

Anlage 2.

CHRONOLOGISCHE ÜBERSICHT DER ZEITGENOSSEN



Anlage 3.

VON LUDWIG MITTERPACHER GESAMMELTE PFLANZEN

(N) "2.

Anne Campanula Bononiensis? inferiora folia sunt ovata magis ... petiolata" (MITTERPACHER später oder MYGIND?) "Varietas campanulae rapunculoides?"

(MYGIND:) "potius nova species, seu magis antiqua a Thelio descripta in sylva Hyrcinia" (gemeint ist JOHANNES THALIUS: *Sylva Hercynia* ... Francofurti ad Moenum 1588).

Die Pflanze ist als *Campanula nova* in JACOB JOSEPH WINTERL: *Index horti botanici Universitatis Hungaricae, quae Pestini est* 1788, beschrieben (facsimile Ausgabe PRISZTER 1972: 22), die geplante Abbildung "fig. ..." wurde nicht gefertigt. Als *Phyteuma canescens* W. et K. veröffentlicht in *Plantae rariores Hungariae* I. 1800, p. 12. tab. 14.

"N. 4.

Duo dumtaxat elegantissimae hujus Plantae specimina, eaq. sicca, Quinque Ecclesiis reperi, nolebam ea destruere, ut examini subjicerem. Centauream esse puto"

(MYGIND:) "Centaurea radiata Lin. Syst. veget."

(Wahrscheinlich CAROLUS LINNAEUS: *Sytema vegetabilium* Ed. XIV. edita a *Johann Andreas Murray* Goettingae 1784: 788: "(Centaurea) radiata ... Flosculos distincte non observavi".)

Die Pflanze ist im handschriftlichem Katalog von WINTERL *Catalogus stirpium indigenarum et exoticarum, quae in horto suo privato auditoribus suis per decursum anni 1785 exhibuit Jacobus Josephus Winterl*. Complectens plantas Hungaricas rarissimas, et pro parte novas" als *Carduus novus* aufgenommen (PRISZTER 1973: 93-101). Drei Jahre später veröffentlichte WINTERL die Beschreibung (*Index* 1788, facsimile 1972: 25, Abbildung im schwarz-weißem Kupferstich: "fig. 9."). Im *Herbarium Kitaibelianum* ist die Pflanze als *Carduus radiatus* zu finden. In WALDSTEIN et KITAIBEL: *Plantae rariores Hungariae* I. 1800 mit demselben Namen p. 9. und als illuminierten Kupferstich tab. 11. Siehe weiterhin in MARSCHALL von BIEBERSTEIN: *Flora taurico-caucasica* (Charcoviae) Tom. II. 1808: 264-268 und Tom. III. 1819: 545-546. Heutige Name: *Serratula radiata* (W. et K.) M. B.

"N. 5.

Nescio quae haec Silene. (später?) Est nova species proxime accedens ad Silenem bupleuroidem.

(MYGIND:) "an Silene, vel Cucubalus et qualis? NB trigyna est.

Nb misit D.^{us} Mitterpacher ex Hungaria"

Die Beschreibung der Pflanze findet man bei WINTERL als *Silene nova* (secunda) *Index* 1788, facsimile 1972: 104-105, die geplante Abbildung fehlt. Als *Silene longiflora* EHRH. (1792) in W. et K. *Plantae rariores Hungariae* I. 1799: 7, tab. 8. (NB: Erscheinungsjahr des ersten Decades).

"N. 6.

Quae haec Arenaria? est Arenaria saxatilis, quoad synonymon ex Vaillant; uti planta optime picta est, sed calyces neutiquam sunt obtusi, ut vult Linnaeus, et icon exactissima Vaillantii, eos etiam, ut sunt, monstrat acutos. Jacquinius, ut accomodat (?) plantae definitionem Linnaei, hanc pro verna habuit, et in flora austr. depinxit." (VAILLANT, SÉBASTIEN: *Botanicon Parisiense* Leide et Amsterdam 1727; JACQUIN, N.J.: *Flora austriacae ... V. Viennae* 1778: 3, Tab. 404.)

(MYGIND:) "auf dem Türcken Schanz ..."

Fünf Exemplare: 1-3.: *Minuartia verna* (L.) HIERN., 4-5.: *Minuartia setacea* (THUILL.) HAY. nach der Revision von GYÖRGY SZOLLÁT 1989.

"N. 6.

Anne varietas Violae hirtae? Est potius odoratae varietas." (*Viola ambigua* W. et K. in *Plantae rariores Hungariae* II. 1804: 208, tab. 190).

"N. 17.

Hujus plantae non memini, et ex sicco hoc specimine determinare classem non potui."

(MYGIND:) "Si Teucris species est, fuerit Teucrium Laxmanni, et vix dubito, quia illud sit." "a Cl. Mitterpacher." (Heutige Name: *Ajuga Laxmannii* (L.) BENTH.) PILLER et MITTERPACHER: *Iter per Poseganam ...* Budae 1783, enthält Angaben über *Teucrium Laxmanni*, zur Zeit der Reise bei Dunaföldvár und eine frühere aus dem Jahre 1778 "inter Albam-regalem, et Vesprimium" (Städte Székesfehérvár und Veszprém; p. 12.; tab. 1. ist eine prächtige Abbildung der Art. Vielleicht ist davon zu schliessen, dass die Anmerkung MITTERPACHERS bei N. 17. früher geschrieben wurde, als er die Art noch nicht genügend kannte.

Ein einziges Exemplar; jedoch noch eine Etikette von ANTON ROCHEL, der das *Herbarium Mygindianum* zur Vergleichung benützte. Text:

"391. Teucrium Laxmanni. Linn.

Cultum. Rownye 1. Jn. 1810."

Eine Nummer aus ROCHEL'S Exsikkaten-Ausgabe, aus der IV. Centurie.

Ein Pflanzenexemplar ist also verlorengegangen, – welches ?

"N. 22.

Caricem hanc ad nullam speciem revocare novi."

(MYGIND:) "Carex montana videtur esse, quod certius constaret, si fructus adesset."

Anlage 4.

ANGABEN ÜBER ACHT NEUE ARTEN "IN INSULA BARBADOS COLLECTAS"

Vgl. NICOLAUS JOSEPH JACQUIN: *Enumeratio systematica plantarum, quas in Insulis Caribaeis vicinaque Americes Continente detexi novas, aut jam cognitias emendavit* Lugduni Batavorum 1760: zweite Seite des Vorwortes und 35-38.

Unter Evidenznummer [=EN] 476.

[PHILIP MILLER:] "Viscum Pyri facie baccis nigris Houst."

[JACQUIN:] "Loranthi species nova [dies durchgestrichen und mit anderem Schreibgerät:] Loranthus racemis terminalibus et infimis solitariis, intermediis geminis. biracemosus".

[Unbekannte Handschrift mit Bleistift:] "an Scurulae nova species?"

Herbarmaterial wenig, aber gut erhalten.

In JACQUIN 1760: 35.

EN 525.

[MYGIND:] "Cocoloba Barbadosensis Lin Syst. Nat. Edit. 12.^{ma}" [also 1767]

[Revision:] "Coccoloba pyrifolia Desf. det. Lindau".

"Notae criticae Coccoloba pyrifolia DESF. 1990. Determ. R.A. Howard"

Herbarmaterial: zwei Blätter. In KITAIBELS Katalog: "absq. fr. partibus." [p. 30]. In JACQUIN 1760: 37, 1764-1771 I: 18, Tab. 8. Vgl. auch LINDAU 1891, HOWARD 1949, 1956.

EN 526.

[Erste Etikette: Papier liniert; wahrscheinlich PHILIP MILLERS Jugendschrift:] "Arbor baccifoera barbadens. Red Wood dict."

[Zweite Etikette; PH. MILLER:] "Guajabara foliis ovatis" [NB: *Guaiabara MILLER!*]

[Dritte Etikette; MYGIND:] "Forte Coccolobae Barbadosensis varietas"

[Revision:] "Coccoloba barbadensis Jacq. det. Lindau"

"Notae criticae Coccoloba pyrifolia DESF. 1990. Determ. R.A. Howard".

Herbarmaterial gut erhalten.

In JACQUIN 1760: 37; jedoch "Titulus adscriptus legitur *Guajabasa foliis oblongis. Houst. cat.*" fehlt. Ferner JACQUIN 1764-1771 I: 18, Tab. 8.?

EN 527.

[MYGIND:] "Cocoloba emarginata Lin. Syst. Nat. Edit. 12.^{ma}"

[Revision:] "Coccoloba populifolia Wedd. det. Lindau"

"Notae criticae Coccoloba Leoganensis JACQUIN 1990. Determ. R.A. Howard"

Herbarmaterial in verhältnismässig gutem Zustand, die Blätter sind aber abgefallen.

In KITAIBELS Katalog: "absq. fr. partibus." [p. 30].

Es ist eine gewisse Konfusion zu vernehmen, deren Ursprung einerseits in JACQUINS Handlungsweise zu suchen ist, andererseits sind aber in der vergangenen Zeit wahrscheinlich die originalen Angaben verlorengegangen.

In JACQUIN 1760: 37, 1764-1771 I: 18, Tab. 9.?

Es sollen hier noch zwei weitere *Coccoloba*-Arten angeführt werden:

EN 528.

[MYGIND:] "Cocoloba obtusifolia Jacquin" [Schrift verschwommen]

[Revision:] "Notae criticae Coccoloba uvifera (L.) L. 1990. Determ. R.A. Howard".

Herbarmaterial in gutem Zustand. In KITAIBELS Katalog: "absq. fr. partibus." [p. 30].

In JACQUIN 1763: 114.

EN 529.

[Wahrscheinlich PH. MILLERS Jugendschrift:] "Prunus maritima racemosa Seaside Grape, Sloan"

[Andere Etikette, PH. MILLER:] "Guajabara foliis rotundioribus Plum. Manusc."

[MYGIND:] "Cocoloba uvifera Lin. Syst. Nat. Edit. 12."

[Revision:] "Coccoloba uvifera (L.) Jacq. t. Lindau"

"Notae criticae Coccoloba uvifera (L.) L. 1990. Determ. R.A. Howard"

Ein Blatt und mehrere Blütenachse-Fragmente erhalten. Aus KITAIBELS Katalog fehlt.

In JACQUIN 1760: 37? Hier wird bei *C. emarginata* zitiert: "Titulus adscribitur *Guajabasa foliis rotundioribus. Houst.*", also dieselbe Nomenklatur, jedoch statt "Plum. Manusc." steht "Houst." *C. uvifera* in JACQUIN 1763: 112-113.

EN 1705.

"Serjana scandens triphylla et racemosa Plum."

[RADLKOEFER mit Bleistift:] "srips. Ph. Miller Nomina erronea Radlk."

[MYGIND:] "Paulinia Seriana Lin."

[Revision:] "*Serjania nodosa mihi* (Paullinia nodosa Jacquin) Radlkofer"

[Andere Etikette:] "*Serjania nodosa* Radlk. (Paullinia nodosa Jacq.) specimen originarium, verosimiliter ab Houston in *Jamaica* lectum., Determ. Radlkofer."

Pflanzenmaterial in ziemlich gutem Zustand.

In JACQUIN 1760: 35-36, 1764-1771 III: 11.

EN 1701.

[MYGIND:] "Paulinia barbadensis Lin. Mant. 2. pag. 236." [also 1771].

[RADLKOEFER mit Bleistift:] "sripsit Mygind, teste Hohenbühel-Heufler. Radlk. III.71."

[Andere Etikette:] "Paullinia barbadensis Jacq. Specimen originarium, verosimillime ab Houston in *Jamaica* lectum. Determ. Radlkofer."

Herbarmaterial wohl erhalten.

In JACQUIN 1760: 36, 1764-1771 III: 12.

EN 1703.

"Cururu scandens polyphylla Plum. Cat."

[RADLKOEFER mit roter Tinte:] "sripsit Phil. Miller Radlkofer"

[Schrift von MILLER überstrichen, wahrscheinlich durch JACQUIN selbst];

"Paullinia foliis biternatis auctis utrinque inferne folio pinnato. Nova species."

[RADLKOEFER mit roter Tinte:] "(sripsit Jacquin Pater. Rdlkfr.)"

"Paulinia diversifolia Lin. Mant. 2. p. 236."

[Mit roter Tinte:] "sripsit Mygind? Radlk."

[Ausgehoben:] "*Serjania diversifolia* Radlkofer."

[Andere Etikette:] "*Serjania diversifolia* Radlk. (Paullinia diversifolia Jacq., specimen originarium verosimillime ab Houston in *Cuba* lectum.) Determ. Radlkofer."

Herbarmaterial mangelhaft; von den abgefallenden Blättern blieben nur noch einige kleine.

In JACQUIN 1760: 36, 1764-1771 III: 12.

EN 1706.

"Cururu scandens pentaphylla et villosa fructu racemoso rubro Houst. Cat."

[RADLKOEFER mit Bleistift:] "(srips. Ph. Miller)"

[Kaum lesbar:] "tomentosa".

"Paullinia foliis pinnatis, tomentosis; petiolis infra foliola nudis. Nova species"

[Mit Bleistift:] "(srips. Jacquin pater) Radlk."

[Andere Etikette, MYGIND:] "Paulinia tomentosa Lin. Mant. 2. p. 236."

[Andere Etikette, RADLKOEFER:] "Paullinia tomentosa Jacq. Specimen originarium verosimillime ab Houston in *Mexico* lectum, a Jacq. in Obs. tab. 10 depictum. NB. Folium infimum a Jacq. solutum et c. Hb. Jacq. in Hb. Banks translatum fuit. Determ. Radlkofer."

Mangelhaftes Herbarmaterial, doch im relativ gutem Zustand.

In JACQUIN 1760: 37, 1764-1771 I: 19, Tab. 10.

Die Verbindung NICOLAUS JOSEPH JACQUINS mit den um 16 Jahren jüngeren JOSEPH BANKS in England beschränkte sich nicht nur auf einen regen Pflanzentausch, BANKS erkaufte in den Jahren 1777-1778 JACQUINS Herbar (D'ARCY 1970: 554-560.)

Helicteres barbadensis – welche in JACQUIN 1760: 38 die längste Beschreibung erhielt – fehlt im *Herbarium Mygindianum*; ebenso aus dem von KITAIBEL geschriebener Katalog.

* * *

Originelle und manchmal *fehlerhafte* Schreibweise von MYGIND und anderen wollte ich *nicht* mit (!) Zeichen kennzeichnen. Z.B.:

Ornitogalum, "ex horto Botanico", Gallium, Hohenwarth, Cocoloba, Paulinia, und eine Menge Ortsnamen um Wien.

D a n k s a g u n g – Photoaufnahmen: Dr. ISTVÁN RÁCZ (Abb. 1-3, 5-7, 9), ERZSÉBET B. SZIKSZAY (Abb. 8, 10-11), ANDRÁS KEVE (Abb. 4, 12). Einen besonderen Dank für die sorgfältige Arbeit.

Schrifttum

- BORN, I. (1774): Briefe über Mineralogische Gegenstände ... an den Herausgeber derselben Johan Jacob Ferber. – Frankfurt und Leipzig (Walther Dresden), 228 pp.
- BRITTEN, J. (1913): Philip Miller's plants. – *J. Bot. Lond.* 51: 132-135.
- BUNKE, ZS. (1988): Die ältesten Blütenpflanzen-Sammlungen des Naturwissenschaftlichen Museums in Budapest. – *Studia bot. hung.* 20: 9-31.
- DANDY, J. E. (1958): The Sloane herbarium. – London, British Museum, Natural History, 246 pp. + 46 pp. of plates.
- D'ARCY, W. G. (1970): Jacquin names, some notes on their typification. – *Taxon* 19: 554-560.
- DE BEER, S. G. (1955): The Dick herbarium. – *J. Linn. Soc. Lond.* 55: 320-332.
- DEGEN, Á. (1906): Flatt Károly. – *MBL* 5: 50-62.
- FINÁCZY, E. (1902): A magyarországi közoktatás története Mária Terézia korában II. (Geschichte des öffentlichen Unterrichtswesens in Ungarn unter Maria Theresia II.) – Magyar Tudományos Akadémia, Budapest, 525 pp.
- FLATT, C. (1895): Zur Geschichte der *Asperula Neilreichii* Beck. – *Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich* 45: 353-355.
- FLATT, C. (1897): Francisci a Mygind, Consiliarii Caesareae et Regiae Majestatis Austro-Hungariae. Observationes Critico-Botanicae, seu Epistolae ad Linnaeum scriptae. – *Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich* 47: 473-493, 582-609.
- GOMBOCZ, E. (1914): A budapesti egyetemi botanikus kert és tanszék története. [Geschichte des Botanischen Gartens und Lehrstuhls der Budapester Universität.] – K. M. Tudomány Egyetem, Budapest, 200 pp.
- GOMBOCZ, E. (1936): A magyar botanika története. [Geschichte der ungarischen Botanik.] – Magyar Tudományos Akadémia, Budapest, 636 pp.
- HABERLE, C. C. (1830): Succincta rei herbariae Hungaricae et Transsilvaniae historia. – Typis Regiae Universitatis Hungaricae, Budae, 66 pp.
- HALLER, A. (1768): Historia stirpium indigenarum Helvetiae inchoatae. I. – Ex Officina Dan. Brunneri et Alb. Halleri, Bernae, 444 pp., 20 tab.
- HEDGE, I. C. (1967): The specimens of Paul Dietrich Giseke in the Edinburgh herbarium. – *Notes R. bot. Gdn. Edinb.* 28: 73-86.
- HOHENBÜHEL-HEUFLER, L. (1870): Franz von Mygind der Freund Jacquins. Ein Beitrag zur Geschichte der Botanik. – *Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich* 20: 879-924.
- HOWARD, R. A. (1949, 1956): The genus *Coccoloba* in Cuba. Studies of the genus *Coccoloba*. – *J. Arnold Arbor.* 30: 388-424, 37: 317-339.
- JACQUIN, N. J. (1760): Enumeratio systematica plantarum, quas in Insulis Caribaeis vicinaeque Americae continente detexit novas, aut jam cognitae emendavit. – Apud Theodorum Haak, Lugduni Batavorum, 41 pp.
- JACQUIN, N. J. (1762): Enumeratio stirpium plerarumque quae sponte crescunt in agro Vindobonensi montibusque confinitis. Accedunt observationum centuria et appendix de paucis exoticis. – Impensis Pauli Kraus, Vindobonae, 315 pp., 9 tab.
- JACQUIN, N. J. (1763): Selectarum stirpium americanarum historia ... quas in insulis Martinica, Jamaica, Domingo aliisque et in vicinia Continentis parte observavit rariores, adiectis iconibus in solo natali delineatas. – Krausiana, Vindobonae, 284 pp., 183 tab.
- JACQUIN, N. J. (1764-1771): Observationum botanicarum iconibus ab auctore delineatis illustratarum. I-IV. – Krausiana, Vindobonae, 48, 32, 22, 14 pp., 100 tab.

- JACQUIN, N. J. (1770-1776): Hortus botanicus Vindobonensis, seu plantarum rariorum, quae in horto botanico Vindobonensi etc. coluntur, icones coloratae et succinctae descriptiones. I-III. – I-II. typ. L.J. Kaliwoda, Vindobonae, 95 pp., 200 tab.; III. typ. Gerold, Vindobonae, 52 pp., 100 tab.
- JACQUIN, N. J. (1773-1778): Florae austriacae sive plantarum selectarum Austriae Archiducatu sponte crescentium icones ad vivum coloratae et descriptionibus ac synonymis illustratae. I-V. – typ. Kaliwoda, Vindobonae, 61, 60, 55, 53, 60 pp., 450 tab.
- JÁVORKA, S. (1926, 1929): Kitaibel herbáriuma. (Herbarium Kitaibelianum.) – *Annls hist.-nat. Mus. natn. hung.* 24: 428-585, 26: 97-210.
- JÁVORKA, S. (1957): Kitaibel Pál. – Akadémiai Kiadó, Budapest, 215 pp.
- KANITZ, A. (1865): Versuch einer Geschichte der ungarischen Botanik. – *Linnaea* 33, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei, Halle, 264 pp.
- KELLER, J. (1943): Crantz eredeti növényei. (De originalibus Crantzianis.) – *Annls hist.-nat. Mus. natn. hung.* 36: 95-128.
- KLEMUN, M. (1984): Arbeitsbedingungen eines Naturforschers im Kärnten des 18. Jahrhunderts am Beispiel Franz Xaver Wulfens. – *Carinthia I.* 174: 357-374.
- KOTSCHY, TH. (1857): Ein Beitrag zur Geschichte der Botaniker Oesterreichs. – *Verh. zool.-bot. Ges. Wien* 7: 111-112.
- KRAMER, G. H. (1756): Elenchus vegetabilium et animalium per Austriam inferiorem observatorum ... – Typis Ioannis Thomae Trattner, Viennae, Pragae et Tergestini, 400+20 pp.
- LINDAU, G. (1891): Monographia generis Coccoloba. – *Engl. Bot. Jb. Leipzig* 13: 106-229.
- LINNAEUS, C. (1735): Systema naturae ... – Lugduni Batavorum. Editio prima reedita curante A.L.A. Fée, Parisiis, Levrault, (1830), 81 pp.
- LINNAEUS, C. (1737): Hortus Cliffortianus ... – Amstelaedami.
- LINNAEUS, C. (1751): Philosophia botanica. – Apud Godofr. Kiesewetter Stockholmiae, 362 pp., 9+2 tab.
- LINNAEUS, C. (1774): Systema vegetabilium ... Editio decima tertia ... a Johann Andreas Murray. – Dieterich, Goettingae, 844 pp.
- LINNAEUS, C. "Vita III." nach Afzelius (1823), vereinheitlicht und übersetzt von Lappe, K. (1926), herausgegeben in Mierau, S. (1980). Lappländische Reise und andere Schriften. – Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig, 400 pp.
- MARSCHALL VON BIEBERSTEIN, F. A. (1808-1819): Flora taurico-caucasica ... I-III. – Typis academicis, Charcoviae, 428, 477, 654 pp.
- MARTYN, J. (1728): Historia plantarum rariorum ... Londini. ... denuo edita – typ. Bieling, Nürnberg (1752), 24 pp., 50 tab.
- NEILREICH, A. (1855): Geschichte der Botanik in Nieder-Oesterreich. – *Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich* 5: 23-76.
- NISSEN, C. (1951): Die botanische Buchillustration I. – Hiersemann Verlags-Gesellschaft m.b.H. Stuttgart, VII, 264 pp.
- PAULER, T. (1880): A budapesti m.k. tudomány-egyetem története. [Geschichte der Budapester ung. k. Universität.] – Egyetemi Nyomda, Budapest, 557 pp.
- PRISZTER, SZ. (1973): Zur Geschichte des Botanischen Gartens der Universität zu Pest. 6. Winterls handschriftlicher Pflanzenkatalog (1785). – *Ann. univ. sci. Budapest, Sect. Biol.* 15: 93-101.
- PRISZTER, SZ. (1978): Zur Geschichte des Botanischen Gartens der Universität zu Pest. 9. Gartenpflanzenverzeichnisse ... und neue Pflanzen von Haberle. – *Ann. univ. sci. Budapest, Sect. Biol.* 20-21: 111-123.
- RADLKOFER, L. (1931-1933): Sapindaceae I. – In: Engler, A. (ed.): *Das Pflanzenreich, (Regni vegetabilis conspectus) IV. Heft 98/a.* Wilhelm Engelmann, Leipzig, 640 pp.
- SADLER, J. (1820): Diss. inaug. med. sistens descriptionem plantarum Epiphyllaspermarum Hungariae et Provinciarum adnexarum atque Transsylvaniae indigenarum. – Typis Joannis Thomae Trattner, Pestini, 22 pp.
- SADLER, J. (1824): Magyarázata a' Magyar Plánták' száritott gyűjteményéhez. [Erläuterung zu den getrockneten Sammlung ungarischer Gewächse.] – Petrózai Trattner Mátyás betűivel, Pesten, 10 pp.
- SADLER, J. (1830): De Filicibus veris hungariae, Transsylvaniae, Croatiae et Litoralis Hungarici. – Typis Regiae Universitatis Hungaricae, Budae, 70 pp.
- SAVAGE, S. (1945): A catalogue of the Linnaean Herbarium. – Printed for the Linnean Society of London by Taylor et Francis, London XV pp., Ill. 1-72., 225 pp.
- SCHREBER, J. Chr. D. (1769-1810): Beschreibung der Gräser nebst ihrem Abbildungen nach der Natur. I-II. – Crusius (Vogel), Leipzig, 154 pp., 20 tab., 88 pp., 20 tab.
- SCHULTES, J. A. (1831): Einige Blumen auf das Grab Paul Kitaibel's. – *Flora* 14: 149-159.

- SCHUSTER, J. C. (1829): Vita Pauli Kitaibel. – In: *Hydrographia Hungariae*. Typis nobilis J.M. Trattner de Petrová, Pestini I: XVII-LVIII.
- SCOPOLI, I. A. (1772): *Flora carniolica*. I-II. Editio secunda aucta et reformatata. – Krauss, Viennae, 448 pp., 32 tab., 496 pp., 33 tab.
- SCOPOLI, I. A. (1777): *Introductio ad historiam naturalem ...* – apud Wolfgangum Gerle Bibliopolam, Pragae, 506 pp.
- SPRENGEL, C. (1808): *Historia rei herbariae II. – Sumtibus tabernae librariae et artium (Leipzig, Brockhaus), Amstelodami, 574 pp.*
- SPRENGEL, K. (1818): *Geschichte der Botanik II. – F.A. Brockhaus, Altenburg und Leipzig, 396 pp.*
- STAFLEU, F. (1980): Nikolaus Freiherr von Jacquin und die systematische Botanik seiner Zeit. – *Anz. Öst. Akad. Wiss.* 117: 1-24.
- WALDSTEIN, A. F. & KITAIBEL, P. (1799-1812): *Descriptiones et Icones plantarum rariorum Hungariae*. I-III. – Typis Mathiae Andreae Schmidt, Viennae, 32 + 104 pp., 100 tab., 32 + 105-221 pp., 101-200 tab., 223-310 pp., 201-280 tab.
- WERNISCHEK, J. (1763): *Genera plantarum cum characteribus suis essentialibus et naturalibus ...* – Typographeo Kaliwodiano, Viennae, 430 pp.
- WINTERL, J. J. (1788): *Index Horti Botanici Universitatis Hungaricae, quae Pestini est*. Facsimile edition and postscript by Sz. Priszter (1972) – Akadémiai Kiadó, Budapest, 161 pp., 26 pp.
- WITTSTEIN, G. C. (1856): *Etymologisch-botanisches Handwörterbuch*. 2. Ausgabe. – J. J. Palm und E. Enke, Erlangen, 952 pp.
- ANONYMUS (1778): – In: *Ephemerides Vindobonenses* 44: 267-268.

Anschrift der Verfasserin: ZSUZSANNA BUNKE

Botanische Abteilung
Ungarisches Naturwissenschaftliches Museum
H-1087 Budapest, Könyves K. körút 40.
UNGARN

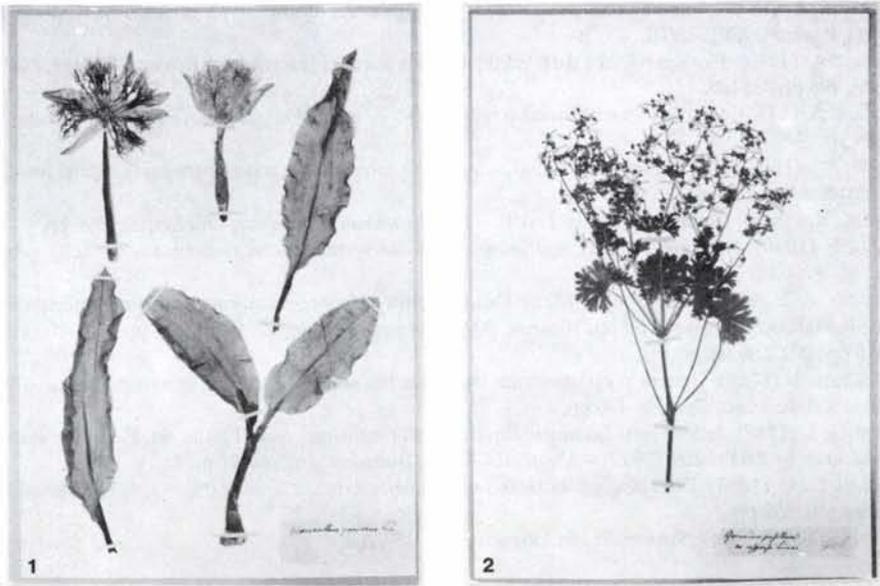
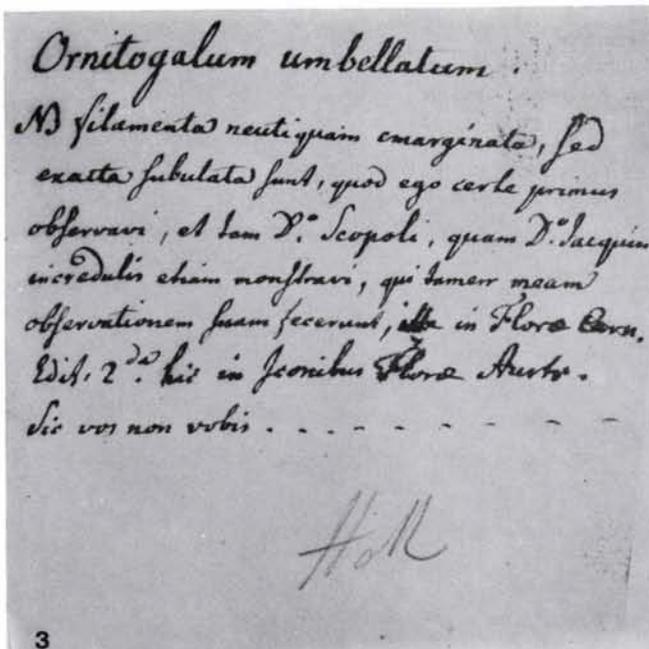


Abb. 1. "*Haemanthus puniceus* Lin", Signatur "HM" bedeutet *Herbarium Mygindianum*
 Abb. 2. "*Geranium pusillum* ex responso Linnæi". Grösse der Bögen 45 x 32 cm.



3

Abb. 3. *Ornithogalum umbellatum* Anmerkung im Herbar. Natürliche Grösse. (Abb. 1-3: MYGIND autograph). "NB filamenta neutiqum emarginata, sed exacta subulata sunt, quod ego certe primus observavi, et tam D. Scopoli, quam D. Jacquin incredulis etiam monstravi, qui tamen meam observationem suam fecerunt, ille in Florae Carn. Edit. 2^{da}. hic in Iconibus Florae Austr. Sic vos non vobis. . . ."



4

Abb. 4. *Scopolia carniolica* JACO. MYGINDS Handschrift: "*Hyoscyamus Scopoliae* Lin." Grösse der Bildtafel 33,5 x 21,9 cm.

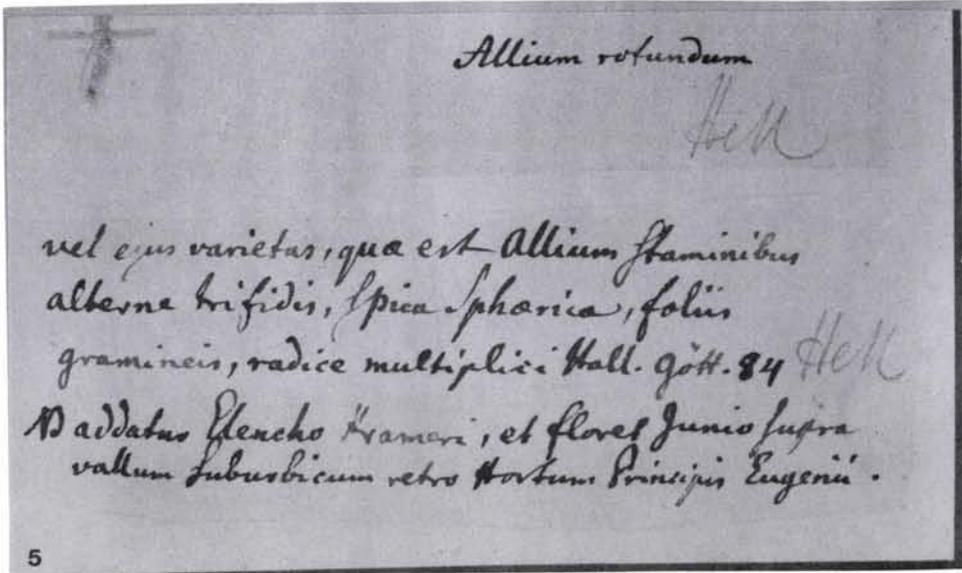


Abb. 5. *Allium rotundum* vel ejus varietas, MYGIND zitiert wahrscheinlich HALLER, A. (1753): *Enumeratio plantarum horti regii et agri Gottingensi ...* – Gottingae. Natürliche Grösse.



Abb. 6. *Fagus sylvatica* darunter "*Plantula seminalis fagi*". Grösse des Bogens wie oben.

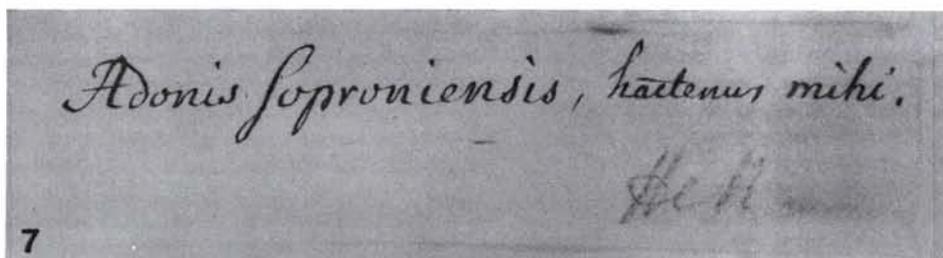


Abb. 7. Eine der zahlreichen Pflanzen, die MYGIND für eigene Neuentdeckung hielt.



Abb. 8. Handschrift von N. J. JACQUIN. Papier ist Fragment vom Titelblatte seines Werkes: *Flora austriacae ... - Viennae 1773-1778*, folio. Hier sind auf der Kehrseite die Buchstaben " ... AUSTRIA ... SIVE ... M SELECT ..." zu sehen. Schrift in Originalgröße.

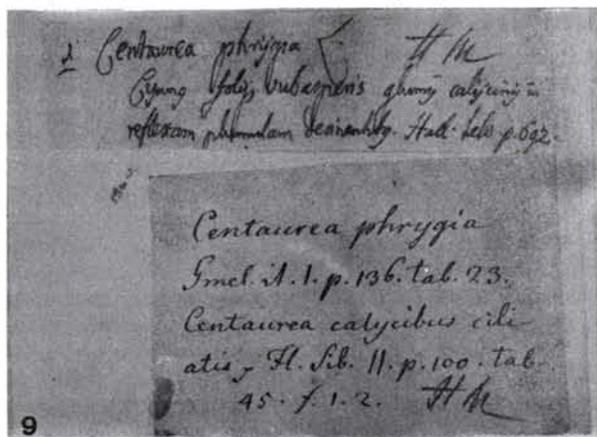


Abb. 9. SCOPOLI: "I. *Centaurea phrygia* L. Cyan. folijs subasperis glumis calycinis in reflexam plumulam desinentib. Hall. helv. p. 692." (Zitiert HALLER, A. 1768: *Historia stirpium indigenarum Helvetiae inchoatae - Bernae*). SCHREBER: "*Centaurea phrygia* Gmel. it. I. p. 136. tab. 23. *Centaurea calycibus ciliatis* etc. Fl. Sib. II. p. 100. tab. 45. f. 1. 2." Zitiert GMELIN, J. G. (1751-1752): *Reise durch Sibirien ... Göttingen und GMELIN, J. G. (1747-1769): Flora sibirica ... Petropoli. Natürliche Grösse.*

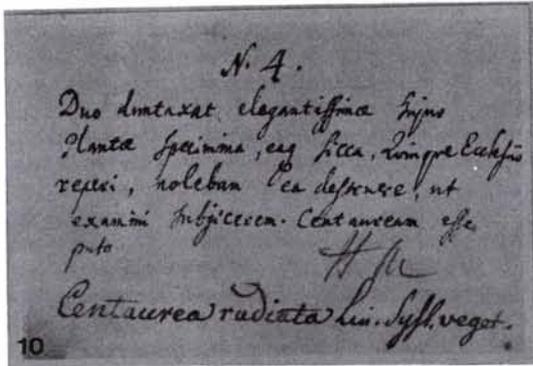


Abb. 10. Handschrift von LUDWIG MITTERPACHER, Text siehe in Anlage 3.

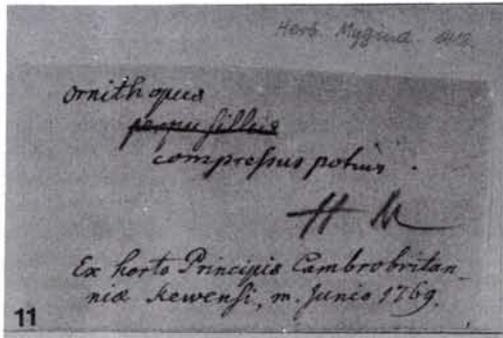
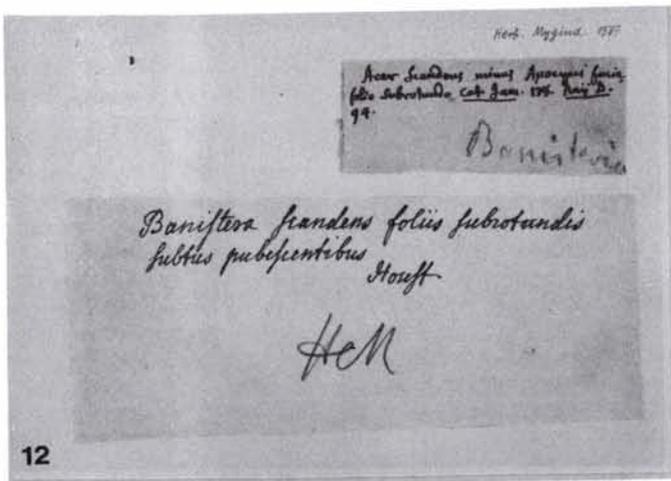


Abb. 11. "Ornithopus perpusillum. Ex horto pricipis Cambrobrittanniae Kewensi, m. Junio 1769." Schrift von P. D. GISEKE. Revision von MYGIND: Artename durchgestrichen, "compressus potius".

Abb. 12. Grössere Etikette: Handschrift von PHILIP MILLER, "Banisteria scandens foliis subrotundis subtus pubescentibus Houst." Grösse 6,7 x 16,5 cm. Kleinere Etikette: unbekannte Handschrift, "Acer scandens minus Apocyni facie, folio subrotundo Cat. Jam. 138. Raij D. 94." Mit rotem Stift MYGIND? "Banisteria". Grösse der Papierfläche 3,2 x 8,1 cm. Der zweite Autor ist wahrscheinlich RAY, J. (1686-1704): *Historia plantarum ... De plantis in genere ... Londini*.

